



Gemeindeblatt

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Nr. 10 - 9. März 1990 - Jhg. 46

P.b.b. - Verlagspostamt 6410 Telfs

Wenn man sagt, das Fernsehen sei unterhaltsam, dann ist das zunächst nichts weiter als eine Banalität. Aus dieser Tatsache ergibt sich noch keine Bedrohung für die Kultur, und es würde sich nicht einmal lohnen, ein Buch darüber zu schreiben. Man könnte sich sogar darüber freuen. Unser Weg durchs Leben ist, wie man so sagt, nicht mit Blumen bestreut. Und der Anblick einiger Blüten hier und da macht uns die Reise leichter.

Aber mir geht es hier nicht darum, daß das Fernsehen unterhaltsam ist, sondern darum, daß es die Unterhaltung zum natürlichen Rahmen jeglicher Darstellung von Erfahrung gemacht hat. Unser Fernsehapparat sichert uns eine ständige Verbindung zur Welt, er tut dies allerdings mit einem durch nichts zu erschütternden Lächeln auf dem Gesicht. Problematisch am Fernsehen ist nicht; daß es uns unterhaltsame Themen präsentiert, problematisch ist, daß es jedes Thema als Unterhaltung präsentiert.

Um es anders zu formulieren: Das Entertainment ist die Superideologie des gesamten Fernsehdiskurses. Gleichgültig, was gezeigt wird und aus welchem Blickwinkel — die Grundannahme ist stets, daß es zu unserer Unterhaltung und unserem Vergnügen gezeigt wird. Deshalb fordern uns die Sprecher sogar in den Nachrichtensendungen, die uns täglich Bruchstücke von Tragik und Barbarei ins Haus liefern, dazu auf, »morgen wieder daheim zu sein«. Wozu eigentlich? Man sollte meinen, daß einige Minuten, angefüllt mit Mord und Unheil, Stoff genug für einen Monat schlafloser Nächte bieten. Aber wir nehmen die Einladung des Nachrichtensprechers an, weil wir wissen, daß wir die »Nachrichten« nicht ernstzunehmen brauchen, daß sie sozusagen nur zum Vergnügen da sind. Der ganze Aufbau einer Nachrichtensendung gibt uns das zu verstehen: das gute Aussehen und die Liebenswürdigkeit der Sprecher, die netten Scherze, die aufregende Anfangs- und Schlußmusik der Show, die abwechslungsrei-

chen Filmbeiträge, die attraktiven Werbespots — das alles und manches mehr erweckt den Eindruck, daß das, was wir eben gesehen haben, kein Grund zum Heulen sei. Kurzum, die Nachrichtensendung ist ein Rahmen für Entertainment und nicht für Bildung, Nachdenken oder Besinnung. Und wir dürfen nicht zu hart über diejenigen urteilen, die sie so gestaltet haben. Sie stellen Nachrichten nicht zusammen, damit man sie liest, sie senden sie auch nicht im Radio, damit man sie hört. Sie übertragen sie im Fernsehen, damit man

sie sieht. Sie müssen der Richtung folgen, die ihnen ihr Medium vorzeichnet. Dahinter steckt weder böse Absicht noch mangelnde Intelligenz, sondern die klare Erkenntnis, daß »gutes Fernsehen« nichts mit dem zu tun hat, was man im Hinblick auf Erörterung, Urteilsbildung oder andere Formen sprachlicher Kommunikation als »gut« bezeichnen würde, sehr viel dagegen mit der Wirkungsweise von Bildern.

(aus »Wir amüsieren uns zu Tode« von Neil Postman)



Ein verlässlicher Partner!

GOIDINGER
ZAMS - TEL. 05442-2554

WOCHENKALENDARIUM

Fr., 9.3.: Franziska, Bruno
Sa., 10.3.: Emil, Gustav, 40 Märtyrer
So., 11.3.: Theresia, Alram
Mo., 12.3.: Maximilian, Fina, Engelhard
Di., 13.3.: Rosina, Roderich
Mi., 14.3.: Mathilde, Einhard, Paulin
Do., 15.3.: Klemens, Maria Hofbauer

Lostage und Bauernregeln

Gregor hell und klar,
gibt a fruchtbars Obsjahr!

Taut's im März nach Sommerart
kriegt der Langes an weißn Bart.

Truckner März und kühler Mai
fülln die Weinkeller und machn viel Heul

Wenn es am Tag der 40 Märtyrer (10.)
gefriert, so gefriert es noch 40 Nächte

St. Gregor (11.) zeigt dem Bauern an,
ob im Feld er säen kann

Ist es um Judika (15.) feucht,
so bleiben die Kornböden leicht

„Sonderbarer Heiligenkalender“

Fr., 9. FRANZISKA von Rom *Die Freie*
Mutter von sechs Kindern, die nach dem Tod
ihres Mannes 1436 den Schleier nahm. Ange-
sichts der zunehmenden Motorisierung 1925
dem heiligen Christophorus als unterstützen-
de Patronin für die Autofahrer beigegeben.

Sa, 10. JOHN Ogilvie *Gottesgeschenk*
Calvinistischer Schotte, der katholisch und
jesuitisch wurde, in Graz die Priesterweihe
empfang und dann ins gewohnte Inselklima
zurückkehrte.
Dort bald darauf eingekerkert, gefoltert und
1615 in Glasgow öffentlich gehenkt.

GUSTAV von Schweden *Kriegsstab*
Kältfester nordschwedischer Einsiedler, der
890 starb.

So, 11. ROSINA *Die Heitere*
Wohlthätige Konstantinoplerin, die 410 in
einem ägyptischen Kloster verschied.

Mo, 12. MAXIMILIAN von Theveste *Der größte Nachahmer*
Afrikanischer Kriegsdienstverweigerer aus
Gewissensgründen, der 295 erst einund-
zwanzigjährig enthauptet wurde.

BEATRIX von Engelport *Die Glückliche*
Rheinländische Prämonstratenserin des
13. Jahrhunderts.

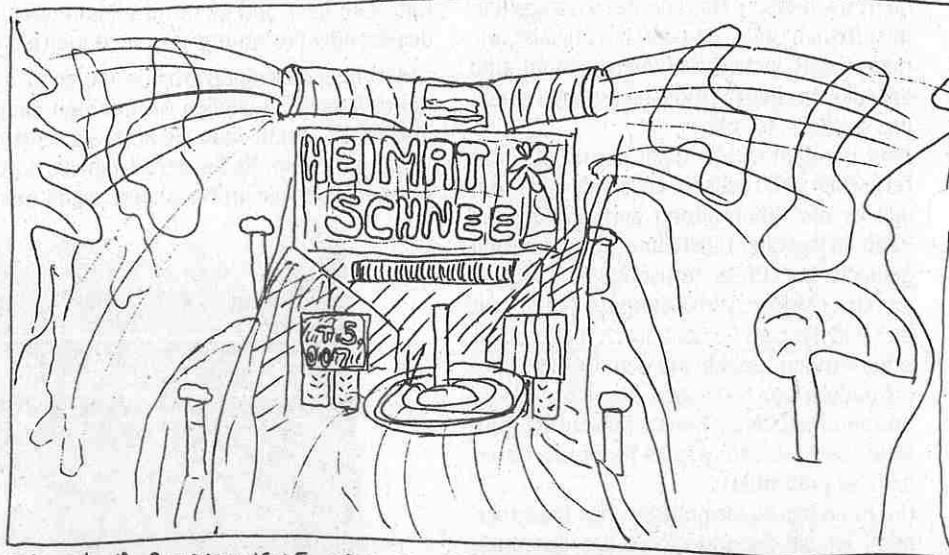
ALMUD *Die Edelmütige*
Schottische Königstochter und Äbtissin des
Chorfrauenstifts Wetter / Oberlahngau im 11.
Jahrhundert.

Di, 13. LEANDER von Sevilla *Löwenmann*
Benediktinischer Erzbischof von Sevilla, der
589 den arianischen Westgotenkönig Rekka-
red samt Adel und Klerus in die katholische
Kirche aufnahm und seither als Patron gegen
rheumatische Leiden verehrt wird.

Mi, 14. MATHILDE, deutsche Königin *Mächti-
ge Kämpferin*
Wurde 909 Gemahlin Heinrichs I., dem sie
fünf Kinder gebar, darunter Kaiser Otto den
Großen und den Erzbischof Bruno von Köln.

Do, 15. KLEMENS Maria Hofbauer *Der Milde*
Südmährischer Werkstudent zwischen
Bäckerstube und Hochschule, 1784 erster
deutscher Redemptorist, Patron von Wien.

LUISE von Marillac *Die Berühmte*
Gründete 1633 als Witwe zusammen mit dem
heiligen Vinzenz von Paul die Barmherzigen
Schwestern, jenen Orden, dem sich in Kran-
kenzeiten auch Kirchenflüchtige gern anver-
trauen.



TIROL (dona!): SENSATIONELLE ERFOLGE ERZIELT MAN IN TIROL MIT EINER
DOPPELÄUFIGEN SCHNEEKANONE, DIE AUF EINEM STREUFahrZEUG
MONTIERT IST.

ECHO

Zu unserem Bericht »Türken unerwünscht!« im letz-
ten Gemeindeblatt

Türken unerwünscht

Seit September 1988 betreibe ich nun den Safari-Club
in Landeck. Um allen, die sich als Kämpfer für Men-
schenrechte berufen fühlen, den Wind aus den Segeln
zu nehmen und allen, die es interessiert, die Wahrheit
zu erfahren, sei gesagt, oder besser geschrieben: Ich
glaube von mir behaupten zu können, in keiner Weise
persönlich etwas gegen irgendwelche Ausländer, sei-
en es Türken, Jugoslawen, Inder oder Chinesen zu ha-
ben. Im Gegenteil, ich bin in Landeck wohl der einzi-
ge, in dessen Lokal vom ersten Tag an auch die türki-
schen Gäste stets willkommen waren!

Leider haben mich verschiedene Umstände dazu ge-
zwungen, in dieser, zugegeben nicht schönen Art und
Weise, vorzugehen. In den letzten Wochen und Mona-
ten war es leider so, daß der Besucherzustrom von tür-
kischen Gästen stetig zunahm, was an und für sich
nichts Schlechtes wäre, wenn:

- Sie nicht von Haus aus in Gruppen auftre-
ten würden und dadurch für Stunden zum
Beispiel die Billard-Tische blockieren würden,
sodaß die einheimischen Jugendlichen kaum
bis gar nicht mehr zum Spielen kommen.
- Wenn nicht immer wieder welche darunter
wären, die glauben, die österreichischen Mäd-

chen und Frauen wären ohne Ausnahme für
bare Münze zu Sexspielchen zu haben und
sich meinen jungen weiblichen Gästen ge-
genüber wiederholt entsprechend plump und
eindeutig genähert hätten.

● Und zuguterletzt, wenn sie nicht gerade in
letzter Zeit (vermutlich hängt das mit dem Vi-
sumzwang zusammen) besonders häufig
meine weiblichen Gäste darauf ansprechen
würden, für wieviel öS diese bereit wären,
einen Türken zu heiraten.

Das sind die Hauptgründe, die mich zu
diesem, zugegeben drastischen Schritt, ge-
zwungen haben. Es gäbe noch ein paar Klei-
nigkeiten aufzuzählen, was aber zu weit füh-
ren würde.

Aber noch eines, wenn ich in einem fremden
Land als Gast behandelt werden möchte, muß
ich mich auch wie ein Gast benehmen. Die
Türken in unserem Land sollen ihre Kultur
pflegen können, sie sollen ihre Eigenheit be-
wahren, es macht unser aller Leben nur we-
cher und farbiger. Aber die Unart, Mädchen
mit den Blicken auszuführen, wird ihnen auch
in Zukunft keine Freunde beschere.

In dieser Beziehung haben sie sich anzupas-
sen. Unsere Mädchen fühlen sich dadurch be-
lästigt und das will und kann ich in meinem
Lokal nicht zulassen.

Ronny Doberauer, Safari-Club Landeck

Im Birkensumpf

(wisch) Vor einer Woche präsentierten der Graphiker Willi Pechtl und der Lehrer Alfred Tamerl in der Imster Turmgalerie ihr Buch »Belichtet«. Darin zeichnen sie die Geschichte der Photopioniere Ignaz Falch und Wilhelm Nigg aus Grins bei Landeck nach, die außer einer alpinen Landschaft einen zweiten Atelierhintergrund anbieten konnten: Das Motiv »Im Birkensumpf«.

Ignaz Falch (1853 — 1906), der 1875 in Grins bei Landeck ein Freiluftatelier eröffnete, und Wilhelm Nigg (1869 — 1921) zählen neben Anton Zoderer, Josef Schöpf und den Schwestern Lentsch zu den wichtigen frühen Photographen des Tiroler Oberlandes. Sie arbeiteten mit aufwendigen Methoden und langen Belichtungszeiten, als von Massenphotographie und automatischen Kameras noch keine Rede war.

Atelierhintergründe

Neben einer alpinen Landschaft verwendeten Falch und Nigg in ihrem Grinner Atelier einen zweiten Hintergrund. Daher wurden eine Zeit lang Familien, Hochzeiter und andere »Objekte« vor der Leinwand mit dem Motiv »Bir-



»Belichtet« — ein empfehlenswertes Buch von Willi Pechtl und Alfred Tamerl

Das Buch »Belichtet« erzählt von zwei Oberländer Photopionieren, die mangels anderer Atelierhintergründe vieles »im Gebirge« oder »im Birkensumpf« ablichteten.

kensumpf« photographiert. Beide waren aber auch oft mit ihren Gerätschaften unterwegs. Daher ist trotz des insgesamt verheerenden Umgangs mit alten Glasnegativplatten eine ganze Reihe von Abbildungen verschiedenster Motive aus anderen Orten erhalten geblieben.

Der Autor Alfred Tamerl, 1942 in Silz geboren, beschrieb in seiner Rede anlässlich der Präsen-

tation die Photographie als faszinierendes Medium. Sie bedeute nicht von vornherein eine objektive Abbildung der Realität, sie könne durchaus kaschieren und sogar lügen. Die Bilder von Falch und Nigg sind nach Ansicht Tamerls aber fast immer realistisch, beide hätten Alltagssituationen festgehalten und gewährten damit einen Einblick in das soziale Umfeld zur Entstehungszeit der jeweiligen

Aufnahme. Der Gymnasiallehrer verwies auch auf den Dokumentationscharakter der Photographie: »Die Veränderungen seit der Entstehung der Bilder nehmen wir manchmal mit Bestürzung wahr.«

Co-Autor Willi Pechtl, 1951 in Mandarfen/Pitztal geboren, beschäftigt sich seit Jahren mit der Photographie und hat mehrere bemerkenswerte Publikationen zustandegebracht, darunter gemeinsam mit Benedikt Erhard das ausgezeichnete Buch »Menschen im Tal«. Der heute in Strad lebende Pechtl machte sich, um die von Tamerl genannten Veränderungen zu dokumentieren, die Mühe, viele der alten Motive selbst nachzuphotographieren. Sein Dia-Vortrag war informativ und unterhaltsam zugleich.



Abbildung der alten Imster Muttekopf hütte von Ignaz Falch aus Grins um 1895

**PEPI'S
WOCHENHIT**

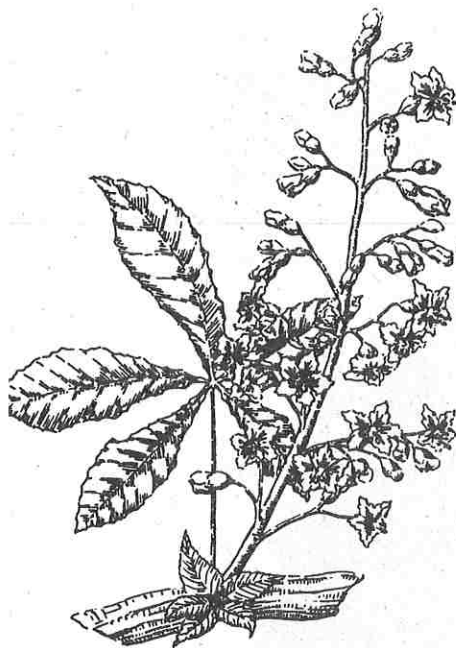
BAUMWOLL-JOGGER
für Herren und Kinder
ab S 312.—

SCHARLER MODEN - SEE

Telefon 05441-205

Würdigung

»Zweifellos wird hier wichtige fotohistorische Arbeit geleistet, deren Anliegen es auch ist, der Zerstörung fotografischer Kultur und Bilder entgegenzuwirken«, schreibt Carl Aigner in einer ganzseitigen Würdigung des Buches »Belichtet« und Willi Pechtls in der Wiener Zeitung vom 16. 2. 1990. Er hebt auch den aufwendigen Druck der Dokumentation hervor. Die in der Imster Turmgalerie ausgestellten Photographien sind Montag bis Freitag von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr, an Samstagen von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr zu sehen. Der Kauf des Druckwerkes, das im Buchhandel erhältlich ist, kann nur empfohlen werden.



WHITE CHESTNUT, ROSSKASTANIE
 vorher: Der Denkapparat ist überreizt, die Gedanken kreisen unaufhörlich, man fühlt sich ihnen ausgeliefert, innere Selbstgespräche und Dialoge
 nachher: Ausgeglichenheit, innere Ruhe und Frieden

Jeder kennt die Situation: man ist nervös, abgespant, mutlos, man glaubt, man schafft nichts mehr, alles ist einem zuviel. Man nehme: Vier Tropfen einer Essenz aus Olive, Elm und Mustard. Fünf Minuten später ist der Streß verfliegen. Man könnte die Welt aus den Angeln heben.

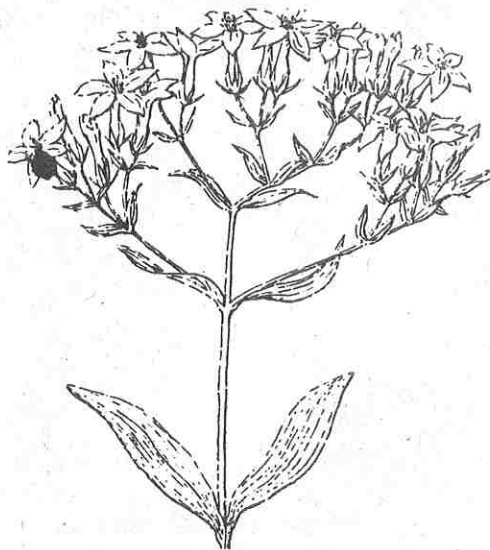
Für den, der es nicht selbst versucht hat, klingt es unglaublich. Ein Phänomen, das mit Logik allein nicht erklärbar ist. Das Rezept heißt: BACHBLÜTEN anstelle von Psychopharmaka

Immer mehr Menschen suchen eine Alternative zu Pillen, Kapseln und Pulvern. Sie versuchen es mit Naturheilmethoden wie Heublumen, Homöopathie, Schußlersalzen und den bei uns weniger bekannten BACHBLÜTEN. Das Bach-Blütenheilmittel System ist eine einfache und natürliche Heilmethode, die auf 38 verschiedenen Blüten wildwachsender Pflanzen, Sträuchern und Bäumen basiert. Man benötigt kein Fachwissen für die Anwendung der Heilmittel bei sich selbst und anderen. Sie alle sind unschädlich, haben keine unerwünschten Nebenwirkungen, führen nicht zur Gewöhnung oder Sucht und können neben anderen Therapieformen angewandt werden.

Ihre Wirkung beruht auf der Theorie, daß Krankheiten, Leiden und kleinere Beschwerden als Signale oder Wegweiser eines inneren Konflikts verstanden werden. Die Ursache von Krankheiten hat ihren Ursprung in unserer Seele. Unerkannte oder nicht akzeptierte Gefühls- und Verhaltenskonzepte manifestie-

Bachblüten

als Medizin einer anderen Weltansicht und einer anderen Geisteshaltung



CENTAURY, TAUSENDGULDENKRAUT
 vorher: man kann sich schlecht durchsetzen, fügsam, man läßt sich leicht zu etwas überreden, was man eigentlich gar nicht will, leicht ermüdet, blaß, ausgelaugt.
 nachher: man weiß, wenn man ja sagt, kann aber auch zielsicher an der richtigen Stelle nein sagen, man dient unaufdringlich und weise nach innerer Zielsetzung

ren sich zunächst als seelische Konflikte und später als körperliche Krankheiten. Die Blütenheilmittel können dabei helfen, die Blockaden oder andere Störungen zu beseitigen, bevor sich diese Disharmonien in irgendeiner Krankheit oder einem Leiden im Körper manifestieren. Wenn eine Krankheit bereits aufgetreten ist, können die Blüten dabei helfen, ein negatives Gemüt zu harmonisieren, sodaß allmählich auch der Körper wieder gesund wird und ins Gleichgewicht kommt.

Die Bach-Therapie erhebt nicht den Anspruch, alle Krankheiten heilen zu können. Sie kann jedoch Schmerzen lindern, Vertrauen herstellen und einen Heilungsprozeß beschleunigen.

BACH-Therapie deshalb, weil ihr Entdecker, der 1886 in Mosley bei Birmingham geborene Dr. Edward Bach war. Doktor Bach war über zwanzig Jahre als Arzt, Bakteriologe und Homöopath in London tätig. Er gelangte zur Erkenntnis, daß die wirkliche Ursache einer Krankheit nicht so sehr in den vielen physischen Symptomen gesucht werden sollte,



OLIVE, OLIVE
 vorher: »alles ist zuviel«, Erschöpfung nach lang anhaltender Überforderung oder körperlicher Krankheit, man fühlt sich völlig ausgelaugt, total am Ende, man braucht viel Schlaf
 nachher: große Kraft und Vitalität, man verfügt über scheinbar unerschöpfliche Energiereserven

sondern vielmehr in den negativen psychischen Verfassungen, unter denen ein Mensch leiden kann. Im Jahre 1930 gab er seine Praxis auf, um sich während der letzten sechs Jahre seines Lebens ganz der Suche nach den Blütenheilmitteln zu widmen. Er entwarf sieben Kategorien, denen er 38 verschiedene negative Stimmungen und Gemütsverfassungen zuordnete. Edward Bach drückte es so aus: »Die Blütenheilmittel wirken gemeinsam mit unserem inneren Führer und Lehrer, der Seele, die immer mit uns und uns voraus ist.« Helfen also die BLÜTEN nur, wenn man an sie glaubt? Ist alles nur Einbildung? Durch die Behandlung von Pflanzen, Tieren und kleinen Kindern, von denen keine aktive Mitarbeit erwartet werden kann, ist bewiesen worden, daß es sich hier nicht um Einbildung oder Suggestion handelt. Es genügt eine positive oder neutrale Einstellung zu haben.

Schon Goethe wußte: »Wie alles sich zum Ganzen webt, eins in dem andern wirkt und lebt...« Das Widerstrebende zusammenfügen und aus dem Unstimmigen die schönste Harmonie... mit diesen Worten beschreibt Heraklit einen solchen Vorgang der, — über mögliche Ursachenerklärungen und Krankheitshypothesen stehend — die Gesetze alles Lebendigen befolgt.

Die starke und heilende Wirkung der Blütenheilmittel beruht auf dem Zusammenspiel der vier Elemente in der Natur: Erde, Feuer, Wasser und Luft. Dem Standort einer Pflanze, der für ihr optimales Gedeihen ausschlaggebend ist. Ihre Wirkung ist auf subtile Niveaus ausgerichtet und erst dann auf alle anderen Niveaus, auf den physischen Körper sozusagen. Bachs Blütenkunde ist zweifellos das Ergebnis und der Ausdruck einer gesamtheitlichen Anschauung, die im Menschen mehr

sieht als dein »Zusammenflug von Atomen«. Es wäre wünschenswert, die Tinktur nicht einfach zu schlucken, sondern sich immer wieder mit sich selbst und seiner Umgebung auseinanderzusetzen und ins reine zu kommen. Ein Weg der breiter wird, je weiter man geht. Immer mehr in Richtung Esoterik und Bewußtseinsveränderung.

Aber: Man muß nicht gleich in transzendente Höhen aufsteigen nur weil man einige Tropfen BACHBLÜTE ausprobieren will. Es genügt zu wissen, daß sie wirken, nicht wahr?! Wen aber das Weiterführende und das Darüberhinausführende an der BACHBLÜTE interessiert, wer sie nicht nur als chemie- und nebenwirkungsfreie Konkurrenz zur etablierten Medizin und Pharmazie betrachten will, dem steht es frei, sich ihr anzuvertrauen und diese Reise zu sich selbst- und möglicherweise über die Grenzen hinaus anzutreten.

Was das Bach-Blüten-System gegenüber bisherigen subtilen Methoden neu und anders macht, läßt sich in drei Punkten zusammenfassen:

1. Edward Bachs Auffassung von Gesundheit und Krankheit, also der geistige Ansatz seiner Therapie, wurzelt in einem übergeordneten Bezugssystem, das über die Grenzen der menschlichen Einzelpersönlichkeit hinausgeht. Das führt zu einer neuen Form der »Diagnose«, die sich nicht mehr an körperlichen Symptomen, sondern ausschließlich an disharmonischen seelischen Zuständen oder negativen Gefühlskonzepten orientiert, ähnlich, aber umfassender als die homöopathischen »Gemütssymptome«.

2. Neu und anders für die heutige Zeit ist auch das simple und natürliche Verfahren, durch

das Bach die Energie der Blüten aus ihrer materiellen Form freisetzt und an die Trägersubstanz band. Das führt auf direktem Weg, also nicht über das Ähnlichkeitsprinzip, zu einer harmonisierenden Wirkung seiner Blütenkonzentrate, bei der es keine Überdosierung, keine Nebenwirkungen und keine Unverträglichkeit mit anderen Therapieformen gibt.

3. Diese, im besten Sinne des Wortes, »harmlose« Wirkungsweise, macht die Segnungen des Bach-Systems einer viel größeren Zahl von Menschen zur Vorbeugung und Selbstheilung zugänglich, als es bisher bei feinstofflichen Methoden möglich war.

Von den 38 verschiedenen Blütenkonzentra-



CHERRY PLUM, KIRSCH-PFLAUME

vorher: man fühlt sich seelisch extrem »gestaut«, man ist verzweifelt, man befürchtet, daß man gegen seinen Willen etwas Schreckliches tut.

nachher: Mut, Kraft, Spontaneität, man kann größte psychische und physische Torturen durchstehen.

ten wird man häufig mehr als nur eine Blüte wählen. Es ist aber ratsam, nicht mehr als sechs verschiedene gleichzeitig anzuwenden. Die Anwendung ist denkbar einfach: Vom ausgewählten Heilmittel werden zwei Tropfen aus der Vorratsflasche in 30 ccm Wasser verdünnt. Das Fläschchen wird mit einem Etikett versehen, auf dem der Name des oder der Heilmittel angegeben ist. Im allgemeinen werden vier Tropfen dieser Verdünnung viermal über den Tag verteilt genommen. Das Beste jedoch ist, wenn man eine Art eigenen Kontakt zu den Blüten entwickelt, daß man »fühlt«, wann und wie oft man sie nehmen will. Das kann öfter oder weniger oft als viermal täglich sein!

Eine Ampulle kostet zirka 140 Schilling. Durch den hohen Verdünnungsgrad hat man sie praktisch »ein Leben lang«. Man muß die Mittel ja nicht ständig nehmen, sondern nur bei Bedarf.

BACHBLÜTEN führen bei uns einige der Apotheken, ansonsten können sie über das Dr. Bach Centre in England bestellt werden. Adresse: Dr. Edward Bach Centre, Mount Vernon, Wallingford, Oxon. OX 10 OPZ England. Dort sind alle erforderlichen Informationen und auf Anfrage ein Bestellformular mit der nötigen Übersicht über Produkte und Preise erhältlich. Bei uns kümmert sich der Verein »Natürliches Leben« um Interessenten, auch einige Ärzte sind überzeugte Vertreter der BACHBLÜTEN. L.E.

Quelle: Bach-Blüthen therapie: Zubereitungen und Anwendungen von Ioanna Salajan / Sita Cornelissen, Aulum.

Bach Blüthen therapie, Mechthild Scheffer, Hugendubel.

Edward Bachs Einteilung

Dr. Edward Bach unterschied sieben Kategorien, denen er die 38 Blüten mit den 38 negativen Gemütsverfassungen zuordnete:

1. Für Menschen, die Angst haben

Rock Rose: Panik, Erschrecken
Mimulus: Angst aus bekannter Ursache, weltliche Ängste, alltägliche Ängste
Cherry Plum: Angst davor, die Kontrolle zu verlieren; Angst aus unbekannter Ursache; vage, irrationale Ängste
Red Chestnut: Angst um andere, und die Sicherheit anderer

2. Für Menschen, die unsicher sind

Cerato: mangelndes Vertrauen in die eigene Intuition
Gentian: Zweifel, Entmutigung bei Rückschlägen
Gorse: Hoffnungslosigkeit, Mangel an Ehrgeiz
Hornbeam: Müdigkeit, Mangel an Energie
Wild Oat: unsicher, was man tun soll; zu viele Möglichkeiten

3. Mangelndes Interesse für das Hier und Jetzt

Clematis: verträumt, abwesend, Flucht in

Illusionen und Phantasien

Honeysuckle: in der Vergangenheit leben

Wild Rose: Apathie, Ergebenheit

Olive: mentale und körperliche Erschöpfung

White Chestnut: ungewollte Gedanken; die Gedanken »kreisen«

Mustard: Depression unbekanntem Ursprungs

Chestnut Bud: mangelnde Wahrnehmung

4. Sich allein fühlen

Water Violet: gerne allein sein wollen

Impatiens: ungeduldig; in eigenem Tempo arbeiten und denken wollen

Heather: egozentrisch; immer andere um sich herum haben wollen, um ihr Leiden zu analysieren

V. Übertrieben empfänglich für Einflüsse und Ideen

Agrimony: überempfindlich bei Streit oder Diskussionen; seine Sorgen verbergen

Centauray: beeinflussbar; zu gerne helfen wollen; schwacher Willen

Walnut: manchmal von Ideen und Überzeugungen anderer beeinflusst werden

Holly: Eifersucht, Mißtrauen

6. Mutlosigkeit und Verzweiflung

Larch: das Versagen erwarten, keinen Versuch unternehmen, kein Selbstvertrauen

Pine: Selbstvorwürfe, Schuldgefühle

Elm: zeitweise das Gefühl der Unzulänglichkeit

Sweet Chestnut: Schmerz, Verzweiflung

Star of Bethlehem: Schock aufgrund schlechter Nachrichten, Unglück, Verlust

Willow: Groll hegen, Verbitterung

Oak: zuviel streiten und kämpfen, aber nicht aufgeben

Crab Apple: Reinigungsheilmittel; unter Zwangsvorstellungen leiden

7. Übertriebenes Besorgtsein um das Wohl der anderen

Chicory: übertriebene Besitzansprüche; gerne für andere sorgen; die anderen bei sich halten wollen; gerne korrigieren

Vervain: andere durch Enthusiasmus bekehren wollen; Streß, übertriebene Anstrengung

Vine: dominant, herrschsüchtig, anderer Leute Sachen erledigen wollen

Beech: kritisch, intolerant; urteilen

Rock Water: für andere ein Vorbild sein wollen; Unterdrückung der eigenen Person.

Was ist eine Originalkomposition?

Gemeinsam mit dem Landesverband der Tiroler Blasmusikkapellen veranstaltet der ORF Tirol seit einigen Monaten unter dem Titel »Das Platzkonzert« Live-Übertragungen öffentlicher Konzerte mit Tiroler Musikkapellen. Das letzte Mal war die Musikkapelle Pfeffersberg aus Südtirol an der Reihe.

Was an den Pfeffersbergern besonders beeindruckte, war die Tatsache, daß auch ein kleines Dorf, in diesem Fall oberhalb von Brixen gelegen, im Laufe der Jahre und unter der Leitung eines einsatzfreudigen Kapellmeisters einen Klangkörper von vorbildlicher Ausgewogenheit und Disziplin hervorbringen kann. Eine zweite Beobachtung ist an dieser Stelle ebenfalls notwendig: beim heurigen Kapellmeistertag spielte die Stadtmusikkapelle Kufstein nach einer Ouvertüre von Franz von Suppe zur Demonstration eine ganze Reihe von Kompositionen im Stile moderner Unterhaltungsmusik.

Und eine dritte Beobachtung: die Blasmusikverleger sind eher ratlos und wissen nicht mehr, was sie tun sollen. Die Politik der Verbände, die in den letzten Jahren den Kapellen mit Nachdruck Originalkompositionen ans Herz legten, wird in der Praxis nicht nachvollzogen. Es herrscht ein allgemeines, sozusagen postmodernes Durcheinander der Geschmäcker. An dieser Stelle komme ich nicht mehr umhin, meine ganz persönlichen Hörerfahrungen mit ins Spiel zu bringen. Was ich dabei an Kompetenz vorbringen kann, ist der Umstand, daß ich in meinem Leben schon sehr viel gute, also in ihrer jeweiligen Zeit und Art »klassische« Musik gehört habe. Aus dieser Erfahrung jedoch ergab sich für mich sowohl beim Konzert der Pfeffersberger als auch beim Konzert der Kufsteiner spätestens nach einer halben Stunde ein nicht mehr unterdrückbarer Widerwillen gegen all das zusammengestohlene, voraussehbare, epigonale kompositorische Zeug, an das ausgezeichnete Musikanten ihre Mühe verschwendeten. Zehn Minuten arrangierter Suppe disqualifizierten meines Erachtens die restlichen zwei Stunden sogenannter Originalkompositionen.

Ich gehe davon aus, daß die Musik eine Sprache ist, mit der es Komponisten gelingt, in ihrer jeweiligen Zeit ihr Dasein und damit das Dasein aller anderen Menschen unverwechselbar zum Klingen zu bringen. Die Musiken sind ein Panorama von Lebensgefühlen, aus denen sie einerseits geschaffen werden, die sie andererseits jedoch erst vollenden und dem Vergessen entreißen. Schubert schuf aus dem Biedermeier und schuf durch sein Schaffen das Biedermeier. Die Beatles schufen aus den sechziger Jahren und schufen durch ihre Songs erst das Typische der sechziger und siebziger Jahre.

Damit aber ist das Problem mit den so-

nannten Originalkompositionen in der Blasmusikliteratur bereits angedeutet: in der Regel sind sie nämlich nur insofern original, als sie ausschließlich oder zuerst für ein Blasorchester geschrieben wurden. Was ihre kompositorischen Qualitäten anlangt, sind sie meist alles andere denn original, sondern, wie schon erwähnt, nicht selten eine Restverwertung der Werke wirklicher Könner.

In diesem Sinne und überspitzt formuliert kann der Aufruf zur Originalkomposition auch als ein Aufruf zur Aufführung schlechter oder zumindest epigonaler Musik interpretiert werden. Gerade junge Leute jedoch zum tunlichst perfekten Abspielen minderwertiger Musik zu bewegen, ist als pädagogisches Ziel äußerst anzweifelbar.

Die beiden Konzerte haben jedenfalls verdeutlicht, daß innerhalb der Blasmusikszene und angesichts eines hohen technischen Standards der Kapellen mehr über die Qualität der Kompositionen diskutiert werden sollte. Und damit auch über die Frage, welcher Wert höher zu veranschlagen ist: jener einer ausgezeichneten Komposition, zum Beispiel für Klavier oder Streichorchester, sodaß das Blasorchester sich lediglich mit einem Arrangement zu begnügen hat, oder jener von sogenannten Originalkompositionen, deren Problematik ich aufgezeigt habe.

Leider ist die Zahl jener Werke, bei denen beides zusammenstimmt, ziemlich beschränkt. Sicherlich gehören unsere guten alten K.u.k. Märsche dazu, sodaß bei vielen Konzerten der verblüffende Effekt eintritt, daß die Zugaben am Schluß das Publikum am meisten begeistern.

Alois Schöpf

**Anzeigen- und
Redaktionsschluß
ist Dienstag, 17.00 Uhr**

Volkshochschule Telfs

Information und Anmeldung ab sofort: Fr. Angelika Mayr, Tel. 3882-27.

Farblichtbildervorträge in der jeweiligen Landessprache — in leichtverständlicher Form (20.00 Uhr, S 40,—):

Di, 13. 3. Englisch: »London und Südengland«
Mi, 14. 3. Französisch: »Paris«

Do, 15. 3. Italienisch: »Rom — die ewige Stadt«

Schnell — Sprachkurse für den Urlaub — nur drei Abende (!). Sprachkenntnisse, auch wenn es nur sehr geringe sind, erleichtern und bereichern Ihren Urlaub.

Mo, 26. 3. Französisch, Spanisch, Griechisch, Serbo-Kroatisch, Italienisch, Türkisch

Do, 5. 4. Kochkurs: Spezialitäten von Lammfleisch, Lammfleisch ist wieder IN!

Sa, 28. 4. Zeichnen und Malen für Kinder

Nach den Bonzen die Banken oder

»die Geister, die sie riefen«.

*Der Sozialismus ist nur sinnvoll,
wenn es ihm gelingt, die Menschen zu läutern
sie vom Egoismus abzubringen
und sie vor dem Konkurrenzdenken
und der Habsucht zu bewahren.*

Che Guevara

1989 hat die Freiheit gesiegt. Die Frage ist, wie diese Freiheit aussehen mag. Hat das Volk der DDR die gesamte Parteiführung zum Rücktritt gezwungen, um Honecker und Krenz gegen Kohl und Genscher einzutauschen? Das Maul des Kapitals ist weit offen, um zu verschlingen, wenn nötig mit Gewalt. Die DDR hatte eben noch Rang 10 der führenden Industriestaaten eingenommen, nun wird vom Zusammenbruch der Volkswirtschaft geredet und die Wiedervereinigung als Dringlichkeit erklärt.

Die Freiheit à la Weltwährungsfonds und Weltbank zeigt sich mittlerweile.

Die ungarische Bevölkerung verdient heute um ein Sechstel weniger als vor zehn Jahren. In Polen betrug die Inflation im Vorjahr 600%, allein für den Jänner 1990 werden an die 50% Preiserhöhungen erwartet, davon darf aber laut Vorschrift der Weltbank höchstens die Hälfte durch Lohnerhöhung abgegolten werden, sodaß die polnischen Arbeiter und Angestellten ein Viertel ihrer Kaufkraft verlieren. In den nächsten Jahren wird mit bis zu drei Millionen Arbeitslosen gerechnet. Bei einer Umfrage gaben 43% der Familien an, sich nicht mehr ausreichend ernähren zu können (Standard 24.1.90). Kohle ist für die meisten unerschwinglich, die bisher kostenlose medizinische Betreuung ist nun kostenpflichtig. Obst und Fleisch können sich die meisten nicht mehr leisten. Der vor einigen Jahren von Solidarnosc dem alten Regime abgetrotzte arbeitsfreie Samstag für Bergarbeiter wurde wieder abgeschafft, mit Zustimmung der Solidarnosc-Führung, die auch alle anderen Sanierungsmaßnahmen billigt.

Die »Reformen« bringen nur weitere Belastungen und die versprochene Besserung ist in unbestimmter Zukunft.

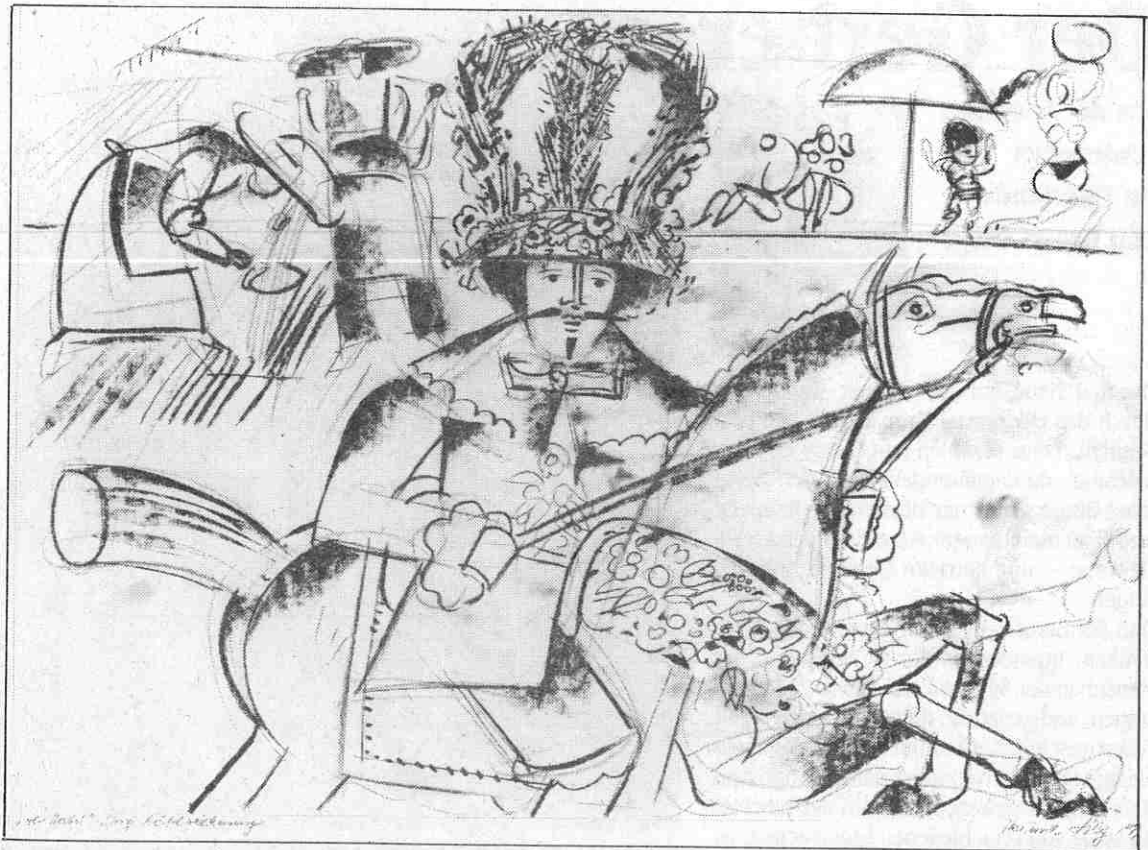
Die alte Herrschaft hieß »Diktatur«, die neue Herrschaft heißt »Demokratie«.

Aufbrechen werden Nationalismus und Konflikte, die Europa zum Pulverfaß machen. Die Völker in Ost- und Südeuropa hatten keine Gelegenheit, sich zu organisieren und sich darüber klar zu werden, wie es im eigenen Land ausschauen soll.

Im Streit um die Beute wachsen die Widersprüche der sogenannten westlichen Freunde, englische und französische Politiker malen das Gespenst des »Vierten Reiches« an die Wand, auch für die Holländer ist die Wiedervereinigung der Zustand vor dem Krieg.

In dieser Situation ist die Österreichische Neutralität wertvoller denn je und der beste Beitrag zur Sicherheit.

A. Rieder



»Der Sommer«

Von Prof. Heinrich Tilly

Kaum ein Land der Erde kann die 4 Jahreszeiten so abgegrenzt und ausgeprägt erleben, wie wir Österreicher. Die Nordeuropäer unterscheiden nur Sommer und Winter, die Mittelmeerländer genießen einen fast immerwährenden Frühling. In Tirol ist der Sommer die Zeit der Heu- und Kornerte, der Alpung, Kalendarisch beginnt er am 21. Juni und endet mit dem 22. September.

»Bracher, Heuert, Ernting«

nannten die Bauern früher die drei Sommermonate Juni, Juli, August, denen die Tierkreiszeichen Krebs, Löwe und Jungfrau zugeordnet sind. Gefühl, Macht und Herz schreibt man den drei Sommerregenten zu, die den Sternenhimmel beherrschen. Wenn in der Kulturlandschaft die Heuschober herumstehen, die Jakobiäpfel reif sind, die Telfer abends von den Almen zurückkommen und unter kühlenden Obstbäumen in ihren Hinterhöfen noch ein paar Halbe Bier herunterlassen, dann ist bestimmt Sommer.

SCHELL AS

Im Kartenspiel verwandelt sich der Sommer, der bei der Fasnacht mit der goldenen Erntekrone hoch zu Roß einhertänzelt, in eine Schnitterin mit Ährengarbe und Sichel. Ihr allegorisches Attribut ist die Messingschelle. Die Schelle in den verschiedensten Formen und Arten, von der Rollerschelle über das gegossene Singesle bis zur schweren geschmie-

deten und genieteten Eisenschelle ist wichtigster Klangkörper der Tiroler Fasnachten. Die mythologischen Figuren in allen rätschen Fasnachten, ob sie Scheller, Roller, Singesler, Schleicher, Alpscheller oder Schallner heißen, alle signalisieren die Schell As, den Sommer und nicht den Frühling!

Sommerrituale

Nach dieser Überlegung kann nicht mehr die Rede davon sein, daß das Telfer Schleicherlaufen, oder jedes andere Februarspektakel ein »Verdrängen des Winters durch den Frühling« ist, sondern alle Tiroler Fasnachten sind Sommerrituale und es gilt herauszufinden, in welchem vorgeschichtlichen Land der Antike im Februar Sommer ist! Genau von daher stammt das Telfer Schleicherlaufen, das Imster und Walder Schemenlaufen, das Nasse-reither Schellerlaufen, das Arzler Singeslerlaufen und das Fisser und Grinner Blochziehen!

AS = »Das Ganze als Einheit«

Im Würfelspiel ist das AS die EINS. Im Kartenspiel zählt das AS entweder 1 oder 11 Punkte, je nachdem es sich um ein Legespiel oder um ein Punktespiel handelt, in Stichspielen ist »die« Trumpf-As die höchste Stichkarte und kann nur durch Rufkarten überstochen werden. Im Lateinischen nimmt das AS eine mysteriöse Exegese an, nämlich in der Bedeutung von »Das Ganze als Einheit«!

»pagat ultimol«

In dieser mythologischen Deutung sind die »4 Jahreszeiten« beim Telfer Schleicherlaufen die 4 Asse der Spielkarten. Das Herz-As als Frühling, das Schell-As als Sommer, das Laub-As als Herbst und das Eichel-As als Winter, die 12 Reiter bedeuten die 12 Kalendermonate und die gesamte Reitergruppe ist »Das Ganze als Einheit«, das Jahr! Somit ist das Schleicherlaufen das personifizierte und kostümierte Tarotspiel! Alle Tarotkarten kommen im Schleicherlaufen vor und alle Figuren im Schleicherlaufen entsprechen Spielkarten.

Das Schleicherlaufen ist lebendes Tarotspiel, wobei der PAGAT als Laternenträger das Kreisritual eintanzt und als einzige kostümierte Figur beim Totengedenken übrigbleibt, als »pagat ultimol«

...geschminkt und ungeschminkt!

Der Laternenträger ist Anfang und Ende, Leben und Tod, Vollmond und Neumond, König und Harlekin, Licht und Dunkelheit, Zeugung und Sterben, er ist die Karte 22 oder Null der großen Arkanen des Tarotspiels, also höchste und geringste Karte, alles und nichts, Maske und Gesicht, geschminkt und ungeschminkt! Er ist Schlüssel zur gesamten Mythologie aller Tiroler Fasnachten!

Der Gerber

aus der Sendung
»Unterwegs
im Oberland«
von Bruno Öttl



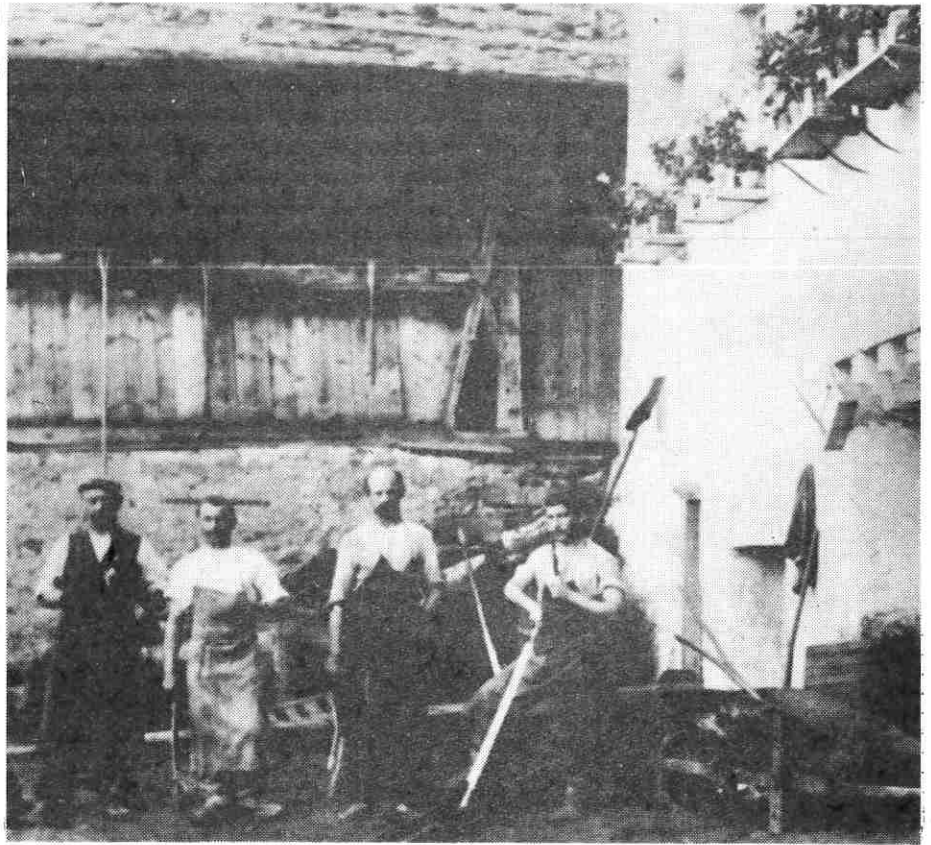
Diesmal habe ich auf meiner Wanderung durch das Oberinntal so manchen »Gerber« besucht. Beim Erzählen und Reden ist dann jedesmal durchgeklungen, daß der Beruf eines Gerbers einer der ältesten überhaupt ist und einer meinte sogar, es sei das zweitälteste Gewerbe — und blinzelte ein wenig mit den Augen.

Daß der Beruf sehr alt ist, kann man sich ja denken: Irgendetwas hat sicher schon der Mensch in der Steinzeit auf seinen Füßen getragen, und gegen die Kälte hat er sich ja mit Fellen geschützt, die er mit der Zeit sicher ein wenig präpariert hat, sonst wären sie hart und unbrauchbar gewesen. Auch in der Bibel ist die Rede von verschiedenen Ledersachen, zu denen ein Gerber erst das Leder fertigen muß: Der Herrgott selbst hat aus dem brennenden Dornenstrauch dem Moses zugerufen, er solle sich zuerst die Schuhe ausziehen, bevor er komme.

Johannes der Täufer hat gesagt, nach ihm komme jemand, der sei soviel über ihm, daß er dagegen »a klins Mannkli sei«, dem er nicht die Schuhriemen lösen könne. Wenn man im Alten Testament liest, daß Schafe, Ziegen, Ochsen und Kühe am Opferaltar niedergelegt wurden, dann haben diese Arbeiten meistens Gerber verrichtet, weil sie dafür die Felle bekommen haben. Oder wenn man die Geschichte der Rebecca kennt, die ihrem Jakob aus einem gekürschneten Ziegenfell ein Hemd genäht hat, damit ihr blinder Mann Isaac ihn für Esau den älteren hielte und ihm seinen Vatersegen gäbe — (»Also um's Haxli haa hätt sie'n onit müaßa, d'Rebecca — ihren Isaac«)



Die »Garb« in Landeck vor dem Abbruch



Josef Alois Probst mit Gehilfen vor der alten Gerberei in Landeck, die bis Mitte der fünfziger Jahre »in Betrieb« war.

Stadtarchiv Landeck,

Aus Leder war auch der Beutel, in dem der Judas seine 30 Silberlinge bekam. Eigentlich haben sich die ganze Geschichte hindurch »großkopfete« Männer wie Frauen in kostbare Pelze gehüllt und mit Pelzkappen das wertvolle Haupt bedeckt. Selbst weiß man noch, wie wertvoll Marderbälge in den 30er Jahren waren. Und als in den 40er und 50er Jahren der Fuchsbalg um den Hals gewickelt wurde, da waren zuallererst immer Gerber am Werk!

Daß der Beruf eines Gerbers nicht leicht ist, habe ich bereits erwähnt. Es ist auch ein weiter Weg von einer rohen Kuhhaut bis zum fertigen Leder! Wann immer der Bauer ein Tier geschlachtet hatte — Schafe, Ziege, Kalb, Rind oder Kuh, dann wurde die Haut am Tennen auf eine Latte zum Trocknen gehängt. Mit der trockenen Haut kam der Bauer zum Gerber, tauschte Leder dafür ein oder wartete, bis die Haut gegerbt war. Beim Sohlleder dauerte das über ein Jahr, beim Überleder drei Monate. Der Gerber mußte die Haut zuerst wieder aufweichen, dann mit einem »Scheardöga« — das ist ein gutes scharfes Messer von zirka 120 Zentimetern Länge, ähnlich einem »Hahnenmesser« — Fleisch- und Fettreste sauber heraus schneiden. Danach wurde die Haut in eine Grube mit Wasser und Kalk gelegt, damit das Haar abging. In dieser Grube blieb die Haut 14 Tage. Dabei wurde jeden Tag umgerührt. Danach wurde die Haut gewaschen und abgebürstet. Nun kam sie in eine andere Grube. Diese enthielt Wasser und Fichtenrinden.

Zum Oberleder hat der Gerber, wenn möglich, Regenwasser verwendet, weil dies ein »lindes« Wasser ist. Soweit es möglich war, wurde das Regenwasser von mehreren Hausdächern eingeleitet! Die Fichtenrinde wurde aus dem Wald geholt: Wann immer Holz geschlagen wurde, war auch der Gerber zur Stelle, die Rinde wurde auf etwa einem Meter Länge abgeschnitten, ein wenig eingerollt und seitlich zusammengelegt und so »aufgekascht«, daß genügend Luft dazukam. Schwarz durften die Rinden nicht werden, sonst wäre der Gerbstoff, der im Weiß der Rinden enthalten ist, verdorben. Waren die Rinden erst einmal geholt, wurden sie im »Rintaschtompf« oder in einer Rindenmühle zu Bröseln gemahlen — und so schüttete sie dann der Gerber zum Wasser in die Grube. Jeden Tag wurde die Haut zweimal getrieben, eine harte Arbeit für den Gerber — weil, so eine Haut wiegt immerhin 40 bis 60 oder gar 70 Kilogramm. Mit 14 tägigem Abstand kamen die Häute in eine andere Grube mit jeweils stärkerer Brühe. Dies wurde der »Farbgang« genannt. Wenn diese Prozedur erledigt war, wurde die Haut auf einen Bock zum Abtropfen und Trocknen gelegt und danach mit Fischtran, Rindstalg oder »Inslat« eingeschmiert. Sohlleder war weniger aufwendig, dafür hatte es aber länger gedauert. Zum Sohlleder wurden Rinde oder Eichele oder auch Vallonea aus der Türkei in einer speziellen Mühle fein gemahlen und zwischen die Häute gestreut. Dazu gibt es einen alten Spruch:

«Hockt a Mandli a dr' Mühl,
draht langsam ama holzna Schtiel,
hat a schtobis Hiatli auf
umadam voll Fedara drauf!«

Mehrmals im Jahr ging auch der Gerber auf die verschiedenen Märkte: Rosari-, Martini-, Soniklas- oder auf den Fastenmarkt! — oder auf den kleinen Martinimarkt in der Umgebung. Dann kamen die Bauern, um Leder abzuholen oder einzutauschen. Auch Schuster kamen auf diese Art zum Leder. Der Sohn eines Gerbers — der heute ein gut gehendes Schuhgeschäft besitzt — hat erzählt, daß sie als Kinder — 9 Kinder wären gewesen — sich immer auf den Martini Markt gefreut hätten. Wenn der Vater am Abend heimgekommen sei, hätte er immer etwas mitgebracht: Zuckerstangen in allen Farben, Türkischen Honig, Kastanien oder Buchselen und der Mutter Wolle aus Ried, Stoff und manchmal eine Bluse. Wenn ein Gerber unter dem Jahr einen Schuster als Lederabnehmer besuchte, ist nicht immer alles nach Wunsch gelaufen. Mit dem »Hausieren« sind sie das ganze Oberland ausgekommen, selbst über Innsbruck hinaus und nach Vorarlberg. Der Sohn des Gerbers, der etwas »Besseres« ist — wie man sagt — hat erzählt, daß der Vater, wenn er des Morgens mit einem Korb voll Leder ausgezogen sei, um die Felle zu verkaufen, manchesmal am Abend mit dem gleich vollen »Schnierfr« heimgekommen sei. Der Vater habe zu den Kindern nichts gesagt oder gar geflucht wegen des schlechten Geschäftes, aber gespürt hätten sie es und nicht nur seinem vollen Korb, sondern auch seinem Gesicht angesehen.

Solche Schattenseiten hat es früher in verschiedenen Berufen gegeben, aber das hat die Leute mehr zusammengeführt als der heutige Wohlstand.

Den Abfall hat der Gerber früher natürlich alles verwertet. Der Kuhschwanz hat eine gute Suppe gegeben oder aus dem Maul wurde »Gröstl«.

Wenn der »Laach« — das sind die kleinen Rindenschnitzel — ausgelaugt war, wurden sie auf einen Haufen geworfen. Nach zwei bis drei Jahren hat dies eine gute und lockere Erde für den Garten ergeben. Den größeren Teil dieser Rinden hat der Gerber, wenn Schönwetter war, ausgebreitet zum Trocknen wie Heu. Die dünnen Rinden haben dann in der Küche den Kaffee warm gemacht und die Füße des Gerbers warm gehalten und die Häute getrocknet. Steggarbsch Buben zu Landeck haben einmal vor der Gerberei und auf der Gerberbrücke an einem sonnigen Tag die »Laach« ausgebreitet. Jetzt sei ein besserer Herr vom **Hotel Sonne** dahergekommen, den Spazierstock in der Hand. Die Buben erkannten in ihm den Bezirkshauptmann, klein und dick und ein wenig »glatzat« und »ghaßt hei er Gold«. Da hat er schon angefangen zu maulen und schimpfen mit den Buben: »Auf einem öffentlichen Weg darf man keine solche Sauelei machen, schauts, daß der Dreck weg-



Arbeiter am Gerbfaß

Gerberei Dialer, Imst

kommt, sonst laß ich euch einsperren!« — So sägte er und schritt davon über die Brücke zum »Schwarzen Adler« — vornehm und wichtig. Zu jener Zeit wurde unser Land »Ostmark« genannt und es hat geheißsen, Landeck sei die reichste Stadt in der ganzen Ostmark, 78 Kilogramm Gold öffentlich umherwälzen — wo gab es das sonst noch!

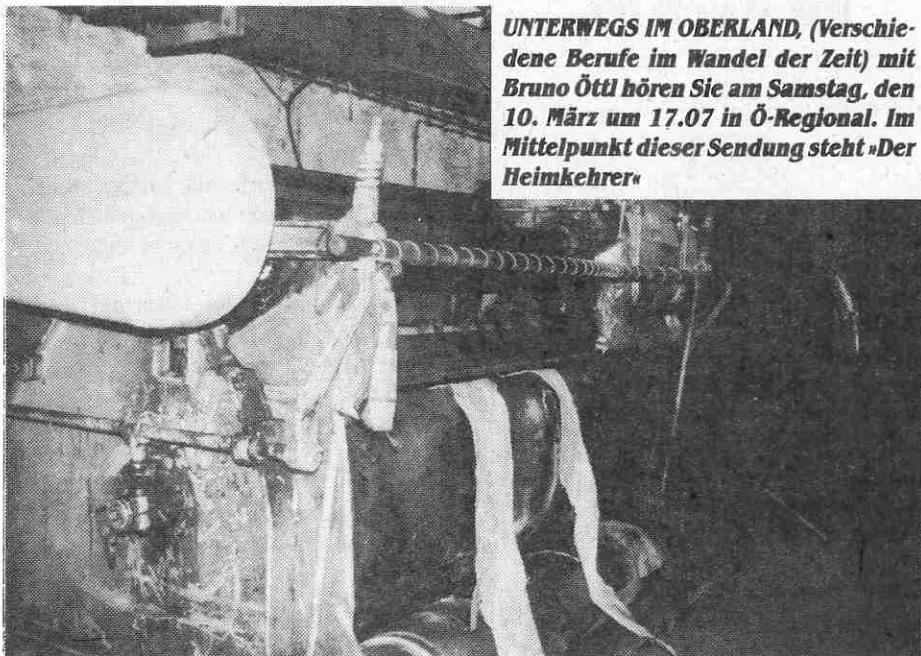
Verschiedene Berufe, darunter auch der des Gerbers, haben in den letzten Jahren starke Einbußen erlitten oder sind fast beim Aussterben. Wenn es in den 50er Jahren in Tirol noch über 30 Gerber gegeben hat, so sind es heute nicht mehr zehn. Wenn früher ein »Dopplr« drei bis vier Monate gehalten hat, so hat man heute eine Gummisohle drei bis vier Jahre. Sohlleder braucht man heute kaum mehr. Überleder wäre schon nötig, weil auch die

Leute viel mehr Schuhe tragen, schwarze, rote, braune, weiße, grüne, vorne eine Masche, hinten eine Schnalle und so fort. — Aber die kommen viel aus dem Ausland zu uns, und da kommen unsere heimischen Gerber nicht mehr mit. Alles muß schnell schnell gehen. Wenn früher das Enthaaren in der Kalkgrube 14 Tage gedauert hat, dauert es heute ein paar Stunden. — »Weil sie dös chemische Zeug nehma, mit dem d'Weibrleit die läschtiga Haar va da Haxn awöck tia«, hat ein Gerber gemeint.

Beim Gerben geht es in demselben Tempo weiter. Ein Gerber erzählte, das sei wie beim Kochen einer Fleischsuppe: Früher hätte die Mutter ein großes Suppenbein ins Wasser gelegt, ein Stück Suppenfleisch dazu und hätte das Ganze zwei bis drei Stunden gesotten. Die Tochter nimmt heute einen Suppenwürfel aus der Packung, zerbröselst ihn in siedendem Wasser, und in fünf Minuten steht die Suppe auf dem Tisch.

Der Ausdruck Gerber hat sich nicht nur auf das Herstellen von Leder bezogen: — Wenn ein Vater seinen Sohn nach einem unehrlichem Vorfall toll durchgehaut hat, sagte man: »Dös-mal hat r'n wiedr toll durchgarbt!« Wenn man etwas nicht vertragen hat oder zuviel getrunken und es wurde einem darauf übel, so sagt man beim Erzählen heute noch: »Da hat's mi abr schua heargarbt.« Wenn wieder ein Mädchen geheiratet hat, hat es mancherorts gelauret: »latz hat wiedr ani d'Haut in d'Garb tragat.«

Sicher ist bei diesen Erzählungen über die Gerber herauszuhören, daß ein Gerber es nicht immer leicht gehabt hat oder heute etwa leicht hat. Wer das nicht glaubt, möge einmal einem Gerber bei der Arbeit zusehen. Dabei aber nicht die Nase zuhalten und davonspringen — sondern den Hut lüpfen vor diesem Berufsstand und vor diesem Beruf!



Trommelausstoßmaschine zum Glätten

Gerberei Dialer, Imst

UNTERWEGS IM OBERLAND, (Verschiedene Berufe im Wandel der Zeit) mit Bruno Öttl hören Sie am Samstag, den 10. März um 17.07 in Ö-Regional. Im Mittelpunkt dieser Sendung steht »Der Heimkehrer«

Frau Gräfin läßt bitten

Maria Elisabeth Gertrud Annaberta Henriette Desiree

Gräfin von Brühl singt im Allegria



(wisch) Die erste Veranstaltung des Imster Kulturvereines »Gegenlicht« im Tarrenzer Allegria bestreitet am Freitag, 9. März, die Sängerin Bessie Brühl.

Das 1959 in München als Gräfin von Brühl geborene Stimmwunder bestach schon an der Isar als Bluessängerin. Seit fünf Jahren lebt die Künstlerin an der Donau in Wien.

Beim Konzert am 9. März tritt Bessie gemeinsam mit Leo Bei (Baß) von der Gruppe »Ostbahn Kurti« und Bummi Fian (Trompete) vom Vienna Art Orchester auf. Die Veranstaltung beginnt um 21.00 Uhr, der Eintrittspreis beträgt S 80,—.

Klassischer Konzertabend in Telfs

Mit einem wunderschönen Programm, das sie bei den Wiener Festwochen 1989 spielten, wird das Duo Larcher/Altenburger am **Freitag, 16. März 1990 um 20.00 Uhr im Rathausaal Telfs** Gast sein: Mit Mozart's Sonate in B-Dur werden sie beginnen, dann folgt Bartoks 2. Violin-Klavier-Sonate. Nach der Pause darf man gespannt sein auf das Werk des Tiroler Komponisten Werner Pirchner »Heimat«, das ursprünglich als Bühnenmusik zu Felix Mitterers »Kein schöner Land« entstanden war. Den Abschluß wird C. Francks Sonate in A-Dur bilden.

Thomas Larcher, einer der führenden österrei-

chischen Pianisten, ist in Telfs bereits zum drittenmal zu Gast und die Besucher waren jedesmal begeistert!

Der Wiener Vollblutgeiger Christian Altenburger, der ebenfalls in allen Musikzentren in Europa und Übersee auftrat, bei Festspielen in Wien, Salzburg, Luzern und Chicago spielte, konzertierte mit den New Yorker Philharmonikern ebenso wie mit den Orchestern von Cleveland, London und Tokio. Daß diese außergewöhnlichen Musiker nach Telfs verpflichtet werden konnten, wird von den Musikfreunden mit besonderer Freude vernommen.

Karten gibt es im Vorverkauf in der Raika Telfs sowie Restkarten an der Abendkassa.

Literaturtelefon

Über das Literaturtelefon, Kurzzufnummer 0512/1599 können Tag und Nacht Texte von Tiroler Autoren abgerufen werden. Vom 2. März bis 15. März Dr. Kuno Seyr, Bozen »Gedichte für mein Land«.

Restaurant Nußbaumhof

6590 Landeck

Wir freuen uns
auf Ihren Besuch!

TÄGLICH
WARMER KÜCHE
VON 10 bis 22 Uhr



Impressum: Gemeindeblatt - Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Herausgeber Norbert Walser - Verleger Wochenzeitung Ges.m.b.H., 6410 Telfs; Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Redaktion: Eva Lechner, Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 150.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

Winzige Geschichten von A. Ennemoser

Das Aktbild

Jetzt war ich einmal bei einer Ausstellungseröffnung,

bei einer Vernischas.

Da hab ich mir gedacht: Albert, das kannst du auch.

Es hat mich ja immer schon gereizt, ein Bild zu malen.

Ich weiß noch, in der Schule hat der Lehrer einmal eine Arbeit von mir hochgehalten.

Aber bitte, ich will jetzt da nicht angeben.

Also, ich hab mir alte Blue Jeans angezogen

und mich ganz lässig in den Künstlerladen geschoben.

Die Leinwand, die ich mir gekauft habe, war ungefähr so groß, nein so, ein bißchen größer.

Ölfarben, natürlich einen ganzen Satz, und was man sonst halt noch braucht.

Ein richtig sinnliches Aktbild hab ich mir vorgestellt,

ganz detailliert und naturgetreu,

sonst geht der eigentliche Reiz verloren.

Im letzten Playboy war eine, die hat bei längerem Betrachten richtig zu leben,

sich rhythmisch zu bewegen angefangen. Die war einfach wunderschön! So aah! Die Anatomie!

Das harmonische Muskelspiel, wenn sich der Rücken wölbt!

Ehrlich, nichts, aber schon gar nichts ist schöner als eine lebende Frau!

Ach ja, das Ölbild, das Gemälde, hab ich schon angefangen.

Bin momentan mitten drin, -in der Nabelgendend.

Ich glaub es wird gut, wenn ich den richtigen Rahmen find. Wenn's fertig ist, zeig ich's euch einmal.

Die Vorlage aus dem Playboy behalt ich mir auf,

im Nachtkästchen,

hinten unter den anderen Sachen drin.

Gemeindeblatt-Kulturkalender

FR 9. MÄRZ

Utopia
Marie Therese Excribano
Kabarett, 20.30 Uhr

Rathausaal Telfs
Redewettbewerb
mit Rednern aus der Region
Telfs und Umgebung, 19.30 Uhr

Arbeiterkammer
Spanien
Ing. Wilhelm Meyer
Arbeiterkammer, 20 Uhr

Treibhaus
**Schlabarett:
Sein und Schwein**
Kabarett, 20 Uhr

Turbund
**Gedankenlesung für
Hermann Kuprian**
Reith im Alpbachtal, 20 Uhr

Landestheater Großes Haus
Urfaust
Abo M, 19.30 Uhr

Kammerspiele
Piaf
20 Uhr

SA 10. MÄRZ

Treibhaus
**Schlabarett:
Sein und Schwein**
Kabarett, letztmalig
20 Uhr

Utopia
**Irene Schweizer,
Maggie Nicols,
Annemarie Roelofs,
Co Streiff**
Konzert, 19.30 Uhr

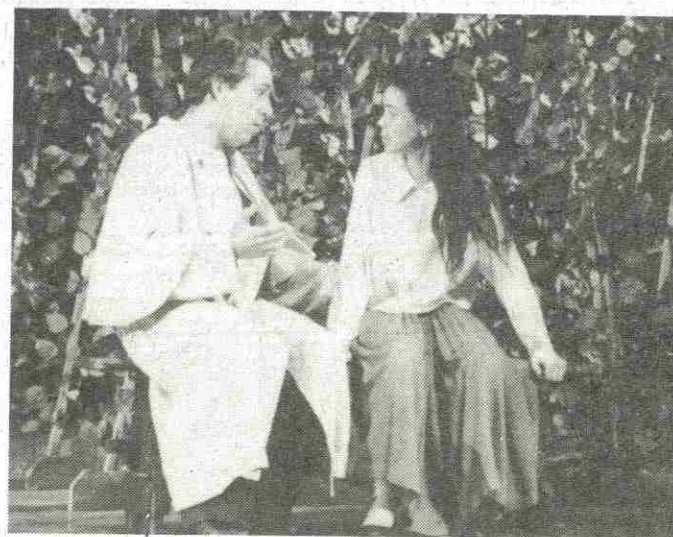
Kammerspiele
Butterbrot
20 Uhr

Landestheater Großes Haus
Margarethe
Samstagabo, 19.30 Uhr

SO 11. MÄRZ

Treibhaus
**Jazzfrühstück
um Halbfelf**
Blue Note Seven

Turbund
**125. Hofgarten-
cafékonzert**
Ingeborg Jehart, Luzia FinkTexte
von Grete Schönwiese



Kammerspiele
Die kahle Sängerin
Werkraum, 20 Uhr

Landestheater Großes Haus
Romeo und Julia
Landabo 3, 19.30 Uhr

DI 13. MÄRZ

Stadtbücherei Landeck
Gesprächsrunde
15 Uhr

MI 14. MÄRZ

Kammerspiele
Butterbrot
Abo C 2, 20 Uhr

Landestheater Großes Haus
Fidelio
Abo R, 19.30 Uhr

Treibhaus
**Der Kuß der Spinnenfrau
von Manuel Puig**
Österr. Erstaufführung, 20 Uhr

Volkshochschule Innsbruck
**Kann Krebs auch eine
Chance sein?**
Dr. Michael Harrer
Uni Altbau, 20 Uhr

DO 15. MÄRZ

Utopia
**Missfits
Das Wunschkind**
Theater, 19.30 Uhr

Treibhaus
**Galerie St. Barbara
im Treibhaus**
Konzert, 20 Uhr

Kammerspiele
**Eine Stunde mit
W. Borchert**
Jugendtreff, 15 Uhr

Landestheater Großes Haus
Urfaust
Abo L, 19.30 Uhr

»Urfaust« im Großen Haus: Szene mit
Christian Schult in der Titelrolle und
Birgit Büscher, die gerade die
»Gretchen-Frage« stellt...

Volkstheaterstage im März 1990

Freitag, den 9. 3. 1990, 20.00 Uhr, Die geputzten Schuhe, im Bierstindl; Sandlerballade von Günther Seidl, aufgeführt vom Volkstheater Altenberg (LV Oberösterreich im ÖBV).

Samstag, den 10. 3. 1990, 13.30 Uhr, Besuchszeit, am Grillhof; Heimatbühne Miesing und Volksbühne Jenbach. 20.00 Uhr, Lange Nacht der kurzen Szenen, am Grillhof; Unser Open End Abend der Teilnehmer, zu der alle Mitgliedsbühnen eingeladen sind.

Sonntag, den 11. 3. 1990, 10.00 Uhr, Was ihr wollt, im Bierstindl; Shakespeare einmal anders zeigt das Taschentheater Graz. 13.00 Uhr, Verlagsservice, am Grillhof; Hier haben Sie die Möglichkeit, mit einigen Verlagen einmal selbst zu diskutieren und zu sprechen. 14.00 Uhr, Die spanische Fliege, im Bierstindl; von Arnold und Bach von der Volksbühne Lüssen. 20.00 Uhr, Der verliebte Adam, im Bierstindl; von Arnold und Bach von der Volksbühne Lüssen.

Donnerstag, den 15. 3. 1990, 20.00 Uhr, Biedermann und die Brandstifter, im Bierstindl; öffentliche Probe des Alt Innsbrucker Bauerntheaters.

Ausstellung Ischgl - Vom Bergbauerndorf zum internationalen Wintersportort

von Josef Walser Teil II

Der zweite Teil unseres Streifzuges durch die Ausstellung im Silvretta Center Ischgl befaßt sich mit dem 100-Jahr Jubiläum der Heidelberger Hütte, welches im vergangenen Jahr gefeiert wurde und mit »Pionieren« des Schisports, besonders mit Sepp Kathrein, dem er-

sten Ischgl Schirennläufer. Kathrein nahm um 1930 mehrmals am Arlberg-Kandahar-Rennen in St. Anton teil, 1931 gewann er das Alpkogelrennen in Galtür. Besonders hervorzuheben ist, daß im Jahre 1929 eine staatliche Prüfungskommis-

sion in St. Christoph am Arlberg die erste staatliche Schilehrerprüfung abgehalten hat. Gleich drei Ischgl, nämlich Josef Zangerl, Josef Kathrein und Bruno Aloys legten damals ihre Abschlußprüfung ab.

100 Jahre Heidelberger Hütte

Die Heidelberger Hütte, die einzige Unterkunft des Deutschen Alpenvereines auf Schweizer Staatsgebiet, wurde im August 1889 100 Jahre alt. Die 2265 m hoch gelegene Hütte steht im hintersten Fimbartal am Fuße des mächtigen Fluchthorns (3399 m). Infolge fehlender Verkehrswege in die Schweiz erfolgt die Bewirtschaftung von Ischgl aus.

Kurzfassung der Hüttengeschichte

1885: Der aus Ischgl stammende und in Prag ansässige Kaufmann Johann Lechleitner erwirkt von der Gemeinde Remüs (Ramosch) im Unterengadin die Erlaubnis, im oberen Fimbartal eine Schutzhütte zu errichten.

1886: Die Sektion Prag vermittelt der Sektion Heidelberg den von Joh. Lechleitner erworbenen Baugrund im Fimbartal.

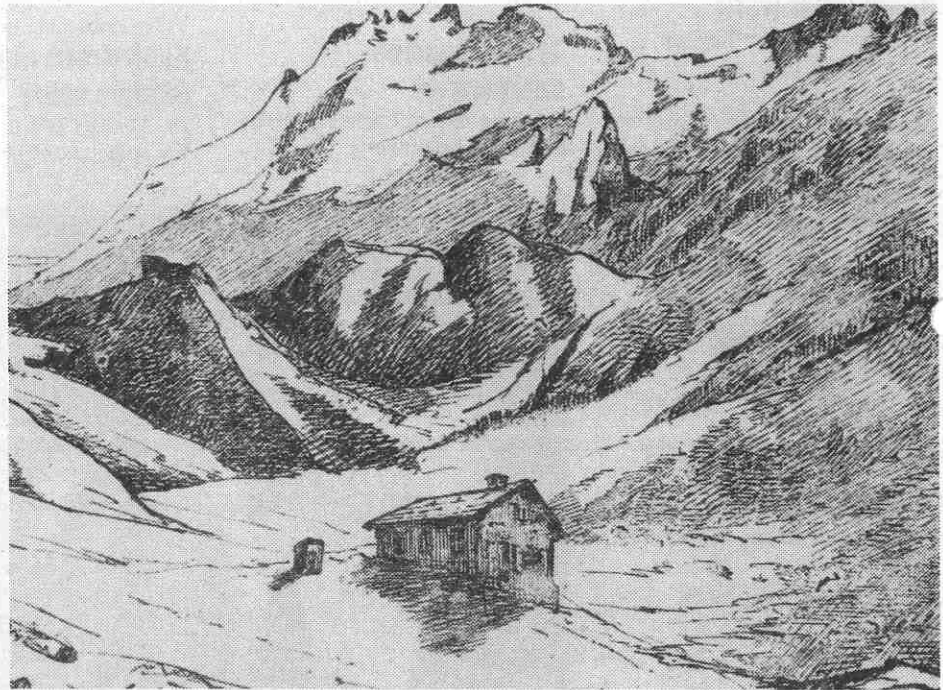
1888/89: Die Heidelberger Hütte wird erbaut.

19. August 1889: Feierliche Eröffnung der Hütte

1901: Beginn der Bewirtschaftung

1904: An- und Umbau

1910: Beginn des Schilaufs, erste Wintergäste im Hüttengebiet.



Die erste Heidelberger Hütte nach einer Zeichnung

1914–1918: Die Hütte wird von Vandalen fast total demoliert.

1924/25: Neubau der Hütte

1926: Erster Schikurs im Hüttengebiet

1929: Die Schutzhütte wird nun ganzjährig bewirtschaftet.

1939: Die Hütte wird bei Kriegsausbruch als fremdes Eigentum im Ausland beschlagnahmt und gesperrt.

1945: Auflösung des DAV durch die Siegermächte

1948/49: Die Schweizer Vermögensverwaltung schreibt die Heidelberger Hütte zum Verkauf aus. Es findet sich kein Käufer.

1950: Bergführer Erwin Aloys nimmt die Bewirtschaftung wieder auf.

26.9.1953: Rückgabe der Heidelberger Hütte als erste Hütte des Deutschen Alpenvereines im Ausland.

1954: Umbauten und Reparaturen

1957: Einrichtung einer Koksheizung

1959: Anbau eines Speiseraumes

1962/63: Aufstockung und Erweiterung

1967: Funkverbindung

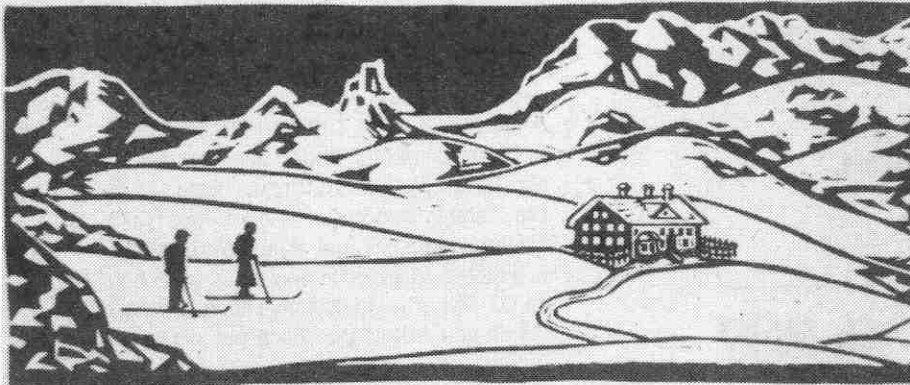
1969: Bau eines neuen Turbinenhauses

1971: Erstellung eines kleinen Schleppliftes unweit der Hütte

1971–1975: zahlreiche Renovierungsarbeiten, Umstellung auf Ölheizung, Neubau der Küche

Ab 1979: Ausbau der sanitären Einrichtungen.

Deutscher Alpenverein · Zweig Heidelberg
Skiabteilung



Heidelberger Hütte 2300 m - Das Skiparadies der Silvretta

Diese Postkarte stammt aus dem Jahre 1938

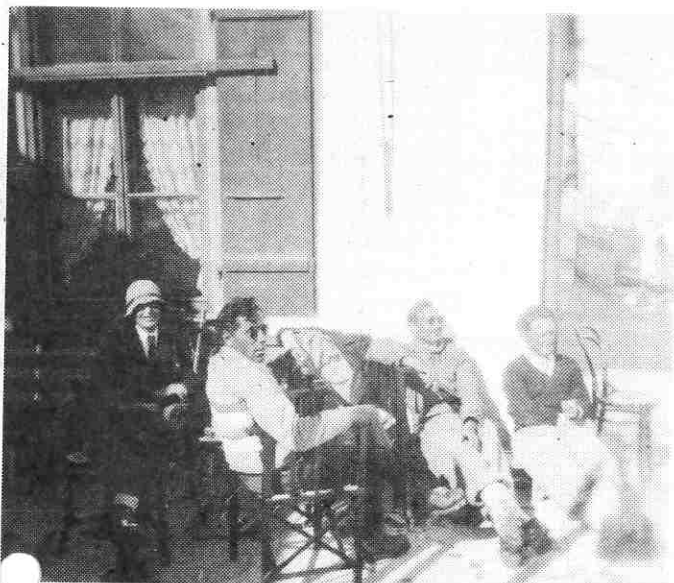
Schisport - Schischule

Im Winter 1926/27 begann sich in Ischgl auch der Winterfremdenverkehr anzubahnen. 1928/29 war der Zustrom an Wintergästen bereits als sehr gut zu bezeichnen.

Kathrein arbeitete einige Winter als Schilehrer bei Hannes Schneider in St. Anton am Arlberg. Im Frühjahr wurden damals mehrwöchige Touren quer durch die Alpen organisiert. Die Schiführer kamen in die Schweiz, nach Italien und Frankreich.



Josef Kathrein »beim Schwung«, 1931.



Sepp Kathrein (rechts) mit Hannes Schneider (zweiter von links) auf einer Cafétterasse in Müren (Berner Oberland) 1931



Zwei Schitouristen aus der Bodenalpe am 13. März 1929



12 Teilnehmer des Ischgl Schülerrennens von 1934 beim Café »Edelweiß«

Die Ästhetik des automatischen Faschismus

Alfred Hrdlicka hat wahrscheinlich genauso viele Feinde wie Freunde. Wenn jemand sagt, daß Hrdlicka umso schärfer denke, je schärfere Sachen er trinke, dann weiß man auf Anhieb nicht, ob dieser Satz von einem Freund oder Feind stammt.

Hrdlicka ist als Schriftsteller ebenso wichtig wie als Bildhauer, in den »Bekanntnissen eines Analphabeten« berichtet er davon, wie man ihn kurzfristig vom Linkshänder zum Rechtshänder umgebrochen hat, wodurch er gezwungen wurde, ein scharfer Schreiber zu werden.

In dem Essayband »Die Ästhetik des automatischen Faschismus« sind die wichtigsten Arbeiten abgedruckt. Damit der Leser die Aufsätze in den Zusammenhang mit der jeweiligen Zeit stellen kann, sind immer kurze Darstellungen der Auseinandersetzungen abgedruckt. Denn fast jeder Text Hrdlickas ist eine Reaktion auf die Blödheit im Land, die Borniertheit der Mächtigen oder eben auf den automatischen Faschismus.

In diesem Titeltext stellt Hrdlicka die These auf, daß der Faschismus längst nicht mehr so blöd ist, in Gestalt von Nazis und Drittem Reich zu uns zu kommen. Der Faschismus sei vielmehr schleichend und heimtückisch geworden. Und er stellt einen schönen Vergleich zu den Briten her: Während sie zu Hause brav und demokratisch wählen gingen, eroberten sie in großer Grausamkeit die halbe Welt.

Im letzten Teil gibt es eine fast schon lustige Zusammenstellung von Presstexten, die über Hrdlicka herziehen. Aber eines muß man Hrdlicka immer wieder lassen, selbst in den wildesten Auseinandersetzungen lebt er im-

mer noch von einem guten Stück Humor. Wenn man bloß an sein Präsidentenpferd denkt, muß man ja schon lachen.

Alfred Hrdlicka: Die Ästhetik des automatischen Faschismus. Essays und neue Schriften. Herausgegeben von Michael Lewin. Wien: Europaverlag 1989. 252 Seiten. 248.— öS. Alfred Hrdlicka, geb. 1928, lebt in Wien.

Das Bild anfängt stehen

Die europäische Literatur hält sich gerne für den Nabel der Welt, von dem aus man den ganzen Literaturbauch betrachten kann. Nun hat es Gott sei Dank zu allen Zeiten Schriftsteller gegeben, die in die Welt hinausschaut haben und sich mit anderen Literaturen auseinandergesetzt haben. Während man mittlerweile in Europa auf dem Futong schläft, schlafen die Japaner jetzt in Betten. So wird der Kulturaustausch eines Tages zu jener Entropie führen, in der wir dann alle auf der Welt Brüder und Schwestern im Geld des Herren sind.

Vorläufig ist es noch nicht so weit. Peter Köck versucht mit seinen Haikus, den europäischen Dichterkopf auf die japanischen, siebzehnsilbigen Füße zu setzen.

Ich stelle mir immer vor, daß man Haikus in weiß-ausgekalkten Räumen auf dem Boden sitzend lesen muß. So etwa sind die Gedichte auch im Buch verankert. Viel Luft, viel Platz, strenges Weiß, und in der Seitenmitte sitzt jeweils das Gedicht. Und die Gedichte kneten die Zeit mit der Luft, dem Weiß, dem Pulsschlag, Vögeln und Landschaft zusammen.

»Es brannta zwischen / unseren fenstern lief ich / hin und her und schlief« (S. 47).

»Ein weiches blatt das / fällt / auf ein weisses blatt das / fällt / bis an den rand« (S. 18)

Bei Lyrik muß man sich als Leser ohnehin immer viel Zeit nehmen, Peter Köcks Lyrik

braucht noch einmal so viel Zeit. Die Gedichte gehen oft erst viel später auf, man hat das Buch schon längst weggelegt, sitzt irgendwo, und dann zieht plötzlich so ein Köck-Gedicht durch den Kopf. Das ist zwar sehr geheimnisvoll, aber sehr schön.

Peter Köck: Das Bild anfängt stehen. Gedichte. LXIV Etüden in Haiku. Graz. Wien, Sydney: gangan 1989. 64 Seiten. 100.— öS.

Peter Köck, geb. 1949 in Pöllau / Steiermark, ertrank 1989 aus »unerklärter Ursache« im Donau-Oder-Kanal.

Das fröhliche Wohnzimmer

Stramme Leser, die immer nur die Bücher ihrer drei Hausdichter lesen, werden bei dieser Literatur den Kopf schütteln. Der Verlag heißt »Das fröhliche Wohnzimmer«, das Buch heißt »Buch«, es gibt einen Haufen Autoren und Autorinnen, die einen Haufen Text machen.

Von den einzelnen Texten weiß man zuerst nichts als eine Platznummer. Wenn man gelesen hat, darf man unter der Platznummer hinten nachschlagen, um den Titel des Textes und den Namen des Autors zu erfahren. Unter diesen Umständen wird man gezwungen, völlig unvoreingenommen und konzentriert zu lesen. Bei dieser Lesemethode bemerkt man erst, wie unaufmerksam man üblicherweise in diesem Land gelesen wird. Wenn man dem Leser den Namen seines Dichterliebblings wegnimmt, hat er eigentlich nichts mehr in der Hand und im Kopf.

Das fröhliche Wohnzimmer ist meinerwegen eine Party, wo allerhand Gaukler und Künstler zusammenkommen. Jeder trägt ein Stück vor und setzt sich dann wieder auf die Party-couch. Am Schluß sind alle müde und glücklich.

In dem »Buch« werden auch alle gängigen Literaturmuster auf den Kopf gestellt. Handgeschriebenes geht in Fotos über, Lyrik wird zu einem Dialog, auf ein Anagramm über den Hanf folgt eine genaue Beschreibung eines Wohnzimmers und am Schluß geht die Sonne im Wind der Gedärme unter.

Da natürlich die Texte untereinander ins Gespräch treten und Wirbel machen, entsteht beim Lesen hinter den Texten noch ein schönes Gewurdle und Gemurre, das dieses fröhliche Wohnzimmer zu einem unvergeßlichen Eindruck macht.

Ilse Kilic; Fritz Widhalm (Hrsg.): Buch. Wien: Das fröhliche Wohnzimmer - Edition 1989. 142 Seiten. 100.— öS.

Zu bestellen bei: Das fröhliche Wohnzimmer, Fuhrmannsgasse 1a/7; 1080 Wien.

Helmuth Schönauer



Helmuth Schönauer, geboren 1953 in Innsbruck; lebt in Innsbruck. Leitet die Agentur »depat«.

Veröffentlichungen: in den Literaturzeitschriften INN, Sturzflüge, Gegenwart, »Muff Teig Provinz«, »Essig & Öl«, »Pontplatz Gericht Literatur«, Postkartenkabarett.



Stadtbücherei
Landeck

Buchverkauf im März

Suchen Sie schon lange nach einem bestimmten alten Buch, das Sie vielleicht in früheren Jahren sehr gerne gelesen haben, das aber im Handel nicht mehr erhältlich ist, so finden Sie es vielleicht unter den vielen Büchern, die die Stadtbücherei zum Verkauf anbietet.

Wir verkaufen zirka 300 Jugendbücher und zirka 100 Romane und Sachbücher aus unserem Altbestand zum Kilopreis von 10 Schilling!

Gesprächsrunde

Am Dienstag, den 13. März um 15 Uhr gibt es eine Gesprächsrunde zu Jugendbüchern die bei der Fernsehsendung »Fortsetzung folgt nicht« vorgestellt wurden.

Die Stadtbücherei Landeck und die Förderungsstelle des Bundes für Erwachsenenbildung bieten eine Gesprächsrunde an, an der jugendliche Leser, deren Eltern, aber auch Erzieher und alle Interessierten teilnehmen können. Am Dienstag werden folgende Bücher behandelt: WETTI UND BABS von Christine Nöstlinger, MARIA von Zofia Chadzynska, RUF DOCH AN PAPA von Beverly Cleary, DIE SCHATTENBANDE von Ronald Hahn, MELINSKIJ UND DIE KLUGE LUISE von T. Frank und DIE WOLKE von Gudrun Pausewang. Das Lesen soll auch als Möglichkeit des sich Zurückziehens gezeigt werden: als eine Nische im Leben, die zu sich selbst finden läßt. Das Buch als Möglichkeit zum Nachdenken und eines In-Frage-Stellen.

Ausstellung

Impressionen, Objektbilder und Spiegel der Brüder Fritz.

Stadtbücherei Landeck: Schulhausplatz 2, Tel. 05442-29132. Öffnungszeiten: Di. und Sa. von 10–12 Uhr, Mi. und Fr. von 16–18.30 Uhr.

2. öffentliche Sitzung

des Gemeinderates der Stadtgemeinde Landeck 1990 findet am Donnerstag, den 15. 3. 1990 um 18.00 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Forum Schweiglhaus in Ried

Ölbilder und Graphiken (Schilfrohrzeichnungen) des Künstlers Erwin Reheis »Ein Maler aus Ried« können in der Zeit von Dienstag – Samstag, 16.00 Uhr bis 19.00 Uhr, vom 8. 3. bis 31. 3. 1990 besichtigt werden. Tel.: 05472-2343

Experiment gelungen – Patient lebt



Die Stadtmusikkapelle Landeck/Perjen beim Auftritt in der Dogana des Innsbrucker Kongreßhauses.

In ungewohnter Umgebung präsentierte sich in den letzten Wochen die Stadtmusikkapelle Landeck Perjen. Bei Auftritten in der Dogana des Innsbrucker Kongreßhauses anlässlich des HTL-Balles und in beiden »Nächten der Nächte« im Festsaal der Hauptschule Zams boten die Perjener gemeinsam mit der Combo Delago und einem Schülerchor des Bundesrealgymnasiums Landeck ein für Blasmusikbegehrte außergewöhnliches Konzertprogramm.

Kapellmeister Hermann Delago, Musikerzieher im BRG Landeck, arrangierte für das Hundertmann(frau)ensemble Peter Gabriels »Sledgehammer«, ein Filmmusikmedley aus Morricone - Klassikern, John Miles »Music« und den Evergreen »New York, New York«. Für die Musikanten der Perjener Stadtkapelle eine wohl nicht alltägliche Gelegenheit, vor tausenden (Innsbruck) und hunderten (Zams) Zuhörern aufzutreten und eine Musiksparte zu bieten, die bei uns in Eigenarrangements nahezu unangetastet scheint.

Bedenkt man die frustrierende Situation bei den seit Jahren monoton abgespielten und kaum überdachten Landecker Pavillonkonzerten, so scheint die derzeitige Euphorie angebracht. Speziell für Jungmusikanten ein fruchtbarer Boden.

Für die Bezeichnung »PMSOP« (Perjener Musik Symphonik Orchester Projekt), wie eine Oberländer Regionalzeitung kürzlich formulierte, bringe ich keinerlei Verständnis auf. Ebenso widerspreche ich der Tatsache (Rundschau vom 21.2.1990), daß die Zeiten der Blasmusik, die sich krampfhaft nur an Märschen und dergleichen festhält, vorbeiseien. Ganz im Gegenteil, die Frage erhebt sich lediglich in

Suche Schlossergesellen

event. Kunstschmiedekenntnisse, kann aber auch angelernt werden, Tel. 05472/6547 oder 6125

der Art der Präsentation. Platzkonzerte, in denen vorbeifahrende PKW die schönsten Solostellen vernichten, stelle ich als absolut wertlos hin.

Ausflüge in interessante Musiksparten seien erlaubt und dienen mit Sicherheit der Fortbildung, sauber gespielte herkömmliche Blasmusik allerdings auch. Hier sollte ein rechtes Maß gefunden werden.

Dietmar Wachter, Perjen

Sprechtage

der Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten in Landeck, Arbeiterkammer, am 19.3.1990 von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr.

Rodelmeisterschaft in Kappl

Am Sonntag, 11. März findet in Kappl die diesjährige Rodelvereinsmeisterschaft mit Gästeklasse statt. Start: 13.00 Uhr. Nennungen an die Raika Kappl oder im Zielgelände.

Stadtgemeinde Landeck Sperrmüllabfuhr

Freitag, den 16. März für den Ortsteil Angedair (rechts vom Innfluß)

Freitag, den 23. März für den Ortsteil Perjen, die Prandtauersiedlung einschl. Prandtauerweg und Leitenweg ab der Flirstraße

Freitag, den 30. März für Bruggen, Perfuchs und Perfuchsberg

Kühl- und Tiefkühlschränke werden bei der Sperrmüllabfuhr nicht mehr entsorgt. Diese können jeden Freitag von 8-11 Uhr im städt. Bauhof gegen Verrechnung eines Entsorgungsbeitrages in Höhe von S 300,— je Stück abgegeben werden.

Der Sperrmüll darf frühestens am Vortag des Entsorgungstermines am Straßenrand bereitgestellt werden, wobei darauf zu achten ist, daß der Fahrzeug- und Fußgängerverkehr weder behindert noch gefährdet wird.

Der Bürgermeister: Reinhold Greuter e. h.

Kirchliche Nachrichten

Pfarre Landeck

11.—18. März

Sonntag, 11.3.: 2. Fastensonntag, 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Maria Wille, Max Pögler, Anni Piser geb. Graber, Marianne und Josef Gufler, Emma Hittler. 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Gertraud Wille, Egon Pinzger, Aloisia Fili, Arnold Lenz, Verst. der Fam. Ötzbrugger.
 Montag, 12.3.: 19.30 Uhr Kreuzweg, gestaltet von der Frauenrunde.
 Dienstag, 13.3.: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Berta Rimml, Johann Flatschacher, Ida Büsel, Ernst Sprenger.
 Mittwoch, 14.3.: 6 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an alle Kranken. 20 Uhr Tischmütter - Zusammenkunft.
 Donnerstag, 15.3.: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Olga Schranz, Toni und Albrecht Matt, Walter Niedermeier, Josef und Notburga Zangerl.
 Freitag, 16.3.: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Herta und Richard Jarosch, Elisabeth Greuter, Florian Seidlböck, Alois Koch, Franz Haag. 20 Uhr Bibelgespräch.
 Samstag, 17.3.: 16 Uhr Eucharistiefeier im Altersheim mit Gedenken an Josef Krautschneider, Eltern Scherl-Schramm, Roman, Josefa und Maria Siegele, 17 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Jugendmesse mit Gedenken an Maria und Rudolf Bombardelli, Martha und Otto Höck, Verst. der Fam. Alois Schütz, Maria, Josef und Gottlieb Jehle.
 Sonntag, 18.3.: 3. Fastensonntag Sammlung zum Familienfasttag, 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Anna Plattner (Hebamme), Eugen Schütz, Josef Prantner, Heinrich Patsch, Josef Huber. 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Cilli und Hans Bledl, Heinrich Schmid, Karlheinz Kirschner, Josef und Julie Tiefenbrunn, Anna und Josef Valentini.

Pfarrkirche Zams

11.—18.3.

Sonntag, 11.3.: 2. Fastensonntag, 8.30 Uhr Jahresamt für Raimund Frank, 10.30 Uhr Jahresamt für Karl Thurner, 19.30 Uhr Kreuzweg.
 Montag, 12.3.: 7.15 Uhr Jahresmesse für Johann und Notburga Lenz, 10 Uhr Betstunde der Frauen für die Kranken, 17.15 Uhr Kreuzweg.
 Dienstag, 13.3.: 19.30 Uhr Stiftmesse nach Meinung.
 Mittwoch, 14.3.: 7.15 Uhr Jahresmesse für Verst. Eltern und Geschwister, 17.15 Uhr Kreuzweg.
 Donnerstag, 15.3.: Hl. Klemens Maria Hofbauer. 19.30 Uhr Jahresmesse für Josef und Katharina Streng.

Freitag, 16.3.: 7.15 Uhr Jahresmesse für Konrad Zangerl und Eltern, 17.15 Uhr Kreuzweg.
 Samstag, 17.3.: Hl. Gertrud. 7.15 Uhr Hl. Messe für die Pfarrfamilie, 19.30 Uhr Jahresmesse für Martha Aigner.
 Sonntag, 18.3.: 3. Fastensonntag, 8.30 Uhr Jahresamt für Elmar und Geraldine Riedl, 10.30 Uhr Jahresamt für Helga Gitterle, 19.30 Uhr Jahresamt für Franz Wachtler und Ansprache für die Männer.

Pfarrkirche Bruggen

11.—17. März

Sonntag, 11.3.: 2. Fastensonntag, 9 Uhr hl. Amt für die Pfarrgemeinde, 10.30 Uhr Kindermesse: Die Erstkommunikanten stellen sich vor; hl. Messe für Franz Traxl und Reinhold Sieß, 19.30 Uhr hl. Messe für Anton Weißenbach und Albert Fleisch.
 Montag, 12.3.: 8 Uhr hl. Messe für Fritz Fiegl und Hermann Mair, 19.30 Uhr Kreuzwegandacht.
 Dienstag, 13.3.: Fatimatag, 19 Uhr Rosenkranz, 19.30 Uhr hl. Amt für Hilde Carnot und Günther Moser.
 Mittwoch, 14.3.: 8 Uhr hl. Messe für Johann Auer und nach Meinung Nigg, 19.30 Uhr Kreuzwegandacht der Männer.
 Donnerstag, 15.3.: Hl. Klemens M. Hofbauer. 17 Uhr Kindermesse für Alois Auer und Alfred Schweiger sen. und jun., 19.30 Uhr Kreuzwegandacht.
 Freitag, 16.3.: 19.30 Uhr hl. Messe für Verstorbene Lenz und Alfons und Stefanie Hotz.
 Samstag, 17.3.: Hl. Gertrud. 8 Uhr hl. Messe für Josef und Veronika Grießer und nach Meinung Tilg. 17 Uhr Kinderkruzweg / Beichtgelegenheit, 19.30 Uhr Kreuzweg / Beichtgelegenheit.

Pfarrkirche Perjen

11.3.—17.3.

Sonntag, 11.3.: 2. Fastensonntag, 8.30 Uhr Hl. Messe für Johann Niss, Jhm. und für Agnes Auer und Ernst Sprenger, 10 Uhr Familiengottesdienst für die Pfarrgemeinde, 19 Uhr Abendmesse für Max Krenn, Siess Elvira, Marianne Schlattinger, Jhm.
 Montag, 12.3.: 7 Uhr Frühmesse für Leopold Hainz, Hilda Unterthiner, Jhm. und für Leonhard Köck, Jhm.
 Dienstag, 13.3.: 19 Uhr Abendmesse für Gabriel, Aloisia und Engébert Marth, Rosa Dolzer und Angehörige und für Maria Walzthöni und Otto Greuter.
 Mittwoch, 14.3.: 7 Uhr Frühmesse für Verst. der Fam. Gritsch und zu Ehren des Hl. Judas Thaddäus, 18 Uhr Kindergebet, 19 Uhr Friedensrosenkranz.
 Donnerstag, 15.3.: 7 Uhr Frühmesse für Berta Knabl und Theresia Guem, Jhm.
 Freitag, 16.3.: 19 Uhr Abendmesse für Anna,

Albert und Alois Holzer, für Dr. Klaus Bauer, für Johann Volgger und für Rosa Kössler.
 Samstag, 17.3.: 19 Uhr Vorabendmesse für Josef Gfall, Jhm. und für Friedrich Petzl und für Maria Auer und Marianne Juen.

Gesund durch Berühren

Zu einem **»1. Gesundheitsseminar«** lädt das Landjugendreferat der Landeslandwirtschaftskammer am Wochenende vom **17. und 18. März nach Landeck**. *Gesundheit ist, nach Ansicht der Veranstalter, »nicht nur das Freisein von Krankheit sondern ein Zustand völligen körperlichen, psychischen und sozialen Wohlbefindens«.* *Schreibsachen, Decke, Jogginganzug und entspannte Stimmung haben die Teilnehmer selbst mitzubringen.* *Edda und Alois Fleisch aus Mieming und Anette Leitner aus Prutz wollen Ihnen in zwei Tagen Anregungen geben zu folgenden Themen:*

- * richtige Ernährung
- * Gesundheitsgymnastik
- * »Touch for Health« (Gesund durch Berühren)
- * Meditation
- * EDU-Kinestetik (Verbesserung der Lernfähigkeit durch Bewegungsübungen)

Wenn dieses Seminar einschlägt, sind weitere Veranstaltungen dieser Art geplant.



Arbeitsamt Landeck

ARBEITS-MARKT-VERWALTUNG Tel. (05442) 2616

Alle Betriebe des Hotel- und Gastgewerbes, die an einer kostenlosen Einschaltung der offenen Stellen für die kommende Sommersaison im »Sonderstellenanzeiger« interessiert sind, mögen dies bis **spätestens 20. März 1990** dem Arbeitsamt Landeck telefonisch - (05442) 2616 oder 2617, Klappe 14 - bekanntgeben.

**Kameraklub Landeck
Hallo Filmfreunde**

Durch die Entwicklung der Technik ist Video heute viel mehr Menschen zugänglich geworden als früher. Auch technisch weniger Interessierte oder Begabte können heute mit der Videokamera unwiederbringliche Situationen im Leben festhalten. Unser Bestreben ist es, dem Videoanfänger nützliche Ratschläge für den Start zu geben und dem Leichtfortgeschrittenen eventuell ein paar neue Hinweise zu liefern. Herr Ing. Josef Fleck wird diesen sicher sehr interessanten Abend, Dienstag, den 13. März 1990 — 20.00 Uhr — Klublokal gestalten.



vermietung verkauft

G.ESS Auto Boote
Anhänger
Günter Ess 6804 Feldkirch Königshofstraße 39 Tel. 0 55 22 / 26 0 63

BERLIN - WEIMAR, KULTUR MASSGESCHNEIDERT

Vieles in Berlin ist unvergleichlich. Die Schlagworte, mit denen diese pulsierende Stadt bis heute bedacht wurde, sind ebenso unzählig, wie die Besucher, die sich Jahr für Jahr von ihrer Unvergleichlichkeit überzeugen.

Wo Kultur suchen, wenn nicht in Berlin und Weimar?

Ihr Reiseprogramm:

Fahrt mit Luxusbus nach Berlin. Nach Bezug im 4-Sterne-Erstklass-Hotel am Abend Besuch des weltberühmten Cabarets der »Stachelschweine bzw. der Wühlmäuse« möglich.

Am nächsten Tag kulturhistorische Führung in West- und Ostberlin. Weimar, die Wirkungsstätte des berühmten Klassikers Goethe, steht ebenfalls auf unserem Programm. Auch Potsdam mit seinem berühmten Schloß Sanssouci wird einen Höhepunkt dieser einmaligen Reise bilden.

Im Preis enthalten: 5 Übernachtungen im Erstklasshotel, alle Besichtigungen und qualifizierte Reiseleitung, zwei speziell ausgewählte Mittagessen in Weimar und Potsdam, Hafenrundfahrt und Landgang unter ortskundiger Führung.

Preis pro Person: Doppelzimmer: öS **6.900.—**, Einzelzimmerzuschlag **öS 400.—** pro Tag

Mindestteilnehmerzahl 35

Reisetermin: 8.4.90 bis 13.4.1990

Gerne stehen wir für weitere Fragen zu Ihrer Verfügung

Ihre **KULTURPROFIS** von

Hotelpian

Karl Schönherr-Str. 10
6020 Innsbruck
Telefon 0512-59425

HOTEL ALTE SCHMIEDE***

Suche ab sofort bis Ende Oktober

KOCH und KELLNER(IN)

Tel. 05476/6492

Städtereisen und Kurzurlaub 90. Haben Sie das neue Programm?
Bus, Flug und Schiff, zahlreiche Termine, fast alle Länder Europas, beste Preise! Verlangen Sie noch heute den kostenlosen Katalog und rufen Sie gleich an: 0512-64565
Idealtours Innsbruck

Frauenhaus

Schutz-Beratung-Hilfe für mißhandelte Frauen und Kinder

Tel. 05222/4212
Tag und Nacht!

Gemeindeblatt LOTTO-TOTO-SERVICE

Gewinnzahlen der Ziehung vom 4.3.90

2 5 6 23 27 33 35

2 Sechser zu je 6,238.570.—
6 Fünfer + ZZ zu je 693.174.—
456 Fünfer zu je 13.681.—
25.691 Vierer zu je 323.—
442.218 Dreier zu je 23.—

Joker: Die Gewinne der 9. Runde

Jackpot, kein Joker 2,662.598.—
20 mal 100.000.—
140 mal 10.000.—
1.623 mal 1.000.—
15.371 mal 100.—

Die gesamte Toto-Gewinnsumme beträgt **6,274.994.—** Schilling
Davon entfallen auf den 1. Rang 3,137.497.— Schilling
auf den 2. Rang 1,568.748.— Schilling

Die Gewinnsumme der Torwette beträgt 917.733.—
Der Hatrick beträgt **1,286.822.—**

Die richtigen Resultate der Torwette lauten
2:0 2:0 2:2 0:1

Die richtigen Totozahlen lauten:
1 1 X / 2 X X / 2 2 X / 1 1 X

10. Runde, 10./11. März 1990

Hier Totoschein anlegen

	Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1	SK Rapid	FK Austria Memphis	1
2	FC Swarovski Tirol	Foto Nettig Vienna	2
3	Baumit A. Wacker	Casino Salzburg	3
4	Raika Sturm Graz	VSE Egger St. Pölten	4
5	Hamburger SV	Bayer München	5
6	Waldhof Mannheim	Bayer Leverkusen	6
7	Karlsruher SC	Werder Bremen	7
8	1. FC Köln	FC St. Pauli	8
9	Juventus Turin	AC Milan	9
10	AS Roma	Sampdoria	10
11	Udinese	Cremonese	11
12	Ascoli	Cesena	12

LOTTO

Die Jokerzahl: 286726

